

MITMACHPARCOURS

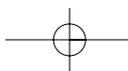
Der KlarSicht- MitmachParcours

zur Tabak- und Alkoholprävention
der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
als Kofferverision

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

nls



Projektleitung:

Ingeborg Holterhoff-Schulte, NLS

Entwurf, Text:

Henning Borchert

Ingeborg Holterhoff-Schulte

Herausgegeben von



Podbielskistraße 162, 30177 Hannover

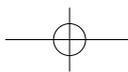
Tel.: 05 11/62 62 66 0 0 Fax: 05 11/62 62 66 22

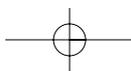
info@nls-online.de

www.nls-online.de

Das Projekt wurde gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Die Erhebungsinstrumente, Datenverarbeitung, Statistik sowie die entsprechenden Teile des Berichts wurden bearbeitet von der Firma MONITOR – Henning Borchert Beratung und Entwicklung, Büntefeldstraße 16, 30952 Ronnenberg (bei Hannover), Telefon 0511 9572318, www.monitor-gesundheit.de.

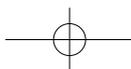
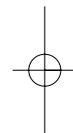
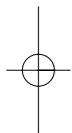




Der KlarSicht- MitmachParcours

MITMACHPARCOURS

zur Tabak- und Alkoholprävention
der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
als Kofferverision



Inhalt

AUSGANGSSITUATION

DIE STATIONEN DES BZGA-MITMACHPARCOURS KLARSICHT 6

BEDEUTUNG DER MODERATION 7

ERPROBUNG UND EVALUATION DES BZGA KLARSICHT-MITMACHPARCOURS' IN DER KOFFERVARIANTE IM BUNDESLAND NIEDERSACHSEN

8

ZIELE DER EVALUATION 8

MODALITÄTEN FÜR DEN EINSATZ DER KLARSICHT-KOFFERVERSION 9

VARIANTEN 11

ÜBERBLICK ZUR STICHPROBE 12

INSTRUMENTE 12

DATENBASIS 12

Schülerinnen und Schüler 12

Varianten 13

Moderatorinnen und Moderatoren 14

Lehrkräftebeteiligung 14

Peers 15

Moderatoren/-innenschulung 16

MODERATOREN/-INNENBEZOGENE ERGEBNISSE 17

MODERATOREN/-INNEN ALLGEMEIN 17

Frage 1: Mitarbeit der Schüler/-innen 17

Frage 2: Botschaften der Stationen 17

Frage 3: Aufbau und Ausstattung der Stationen 17

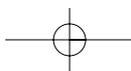
Frage 4: Infomaterial an den Stationen 18

Zusammenfassung des Vier-Fragen Blocks 18

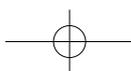
SCHULKRÄFTE 20

GESAMTURTEIL 22

PEERS 24



SCHÜLERBEZOGENE ERGEBNISSE	28
GESAMTURTEIL	28
GRUPPENGROÖÖE UND MODERATOREN/INNEN	29
EINSTELLUNG ZU ALKOHOL UND RAUCHEN	31
Einstellungen zum Alkohol	31
Einstellungen zum Rauchen	34
ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	37
ERGEBNISSE DES AUSWERTUNGSWORKSHOPS DER PRÄVENTIONSFACHKRÄFTE	37
Räumlichkeiten für die Durchführung des MitmachParcours	37
Besetzung an den Stationen	37
Die Station Checkpoint	37
Schulung	38
Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/-innen	38
Peers	38
Externe	39
Erfahrung mit dem Koffer-Material	39
DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE ZUSAMMENGEFASST	40
EMPFEHLUNGEN	43
STUDIENVERGLEICH 2004 VS. 2010	44



Ausgangssituation

Die BZgA hat 2004 im Rahmen ihrer beiden Jugendkampagnen „rauchfrei“ und „Bist du stärker als Alkohol?“/„Na toll“ den interaktiven KlarSicht-MitmachParcours zu Tabak und Alkohol entwickelt. Bei Rollenspielen, Quiz und Diskussionen können sich die Teilnehmenden mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen einbringen. An sechs Stationen können die Schüler/-innen ihre unterschiedlichen Kompetenzen einbringen und voneinander lernen.

Zielgruppen sind Jugendliche, primär Schülerinnen und Schüler ab der achten Schulklasse und junge Erwachsene. Interaktive Methoden ermöglichen es auch Teilnehmenden mit unterschiedlichem Wissens- und Entwicklungsstand, von diesem Angebot zu profitieren.

Der BZgA-MitmachParcours KlarSicht will über die Wirkungen und Suchtpotenziale der legalen Suchtmittel Tabak und Alkohol informieren und eine kritische Haltung dazu fördern. Das interaktive Angebot will Jugendliche dabei unterstützen, die Risiken von Alkohol- und Zigarettenkonsum klarer zu sehen und gesundheitsbewusst zu handeln.

Die Stationen des BZgA-MitmachParcours KlarSicht

Station 1 Tor der Entscheidung – Du bist gefragt

Das „Tor der Entscheidung“ ist der Start- und Endpunkt eines Parcours-Durchlaufs. Gleich zu Beginn werden die Teilnehmer/-innen mit einer Einschätzungsfrage konfrontiert – z.B.: Können Alkopops süchtig machen? Gar nicht so einfach, sich für eine Antwort zu entscheiden. Die Jugendlichen werden so auf die interaktive Form der Auseinandersetzung eingestimmt. Am Schluss des Parcours wird das Meinungsbild vom Anfang noch einmal thematisiert und ein erneutes Votum abgegeben. Die Moderatoren ermitteln mit den Jugendlichen, was sich dabei verändert hat.

Station 2 zum Thema Rauchen

a) Bodenbilder – Jahresrückblick und b) Zigaretten – Nichts vernebeln

Wer jeden Tag eine Schachtel mit ca. 20 Zigaretten raucht, verbraucht ca. 7.000 Zigaretten im Jahr.

Das „Bodenbild“ zeigt auf beeindruckende Weise, wie viele Schachteln pro Jahr zusammenkommen, wenn man jeden Tag ein Päckchen Zigaretten raucht. Und gleich daneben: So viele 5-Euro-Scheine hat man in der gleichen Zeit gespart, wenn man auf Nikotin verzichtet.

Hier staunen viele, wie teuer Rauchen tatsächlich ist. Nicht wenige Jugendliche kommen an dieser Station ins Grübeln: Ist der „blaue Dunst“ tatsächlich so viel Geld wert? Oder gibt es nicht viel spannendere Arten, das Taschengeld unter die Leute zu bringen?

An dieser Station wird klar, welche Wirkung Nikotin auf den Körper hat. Es werden Informationen zu Nikotin und Rauchen vermittelt, Denkanstöße gegeben und gute Gründe gegen das Rauchen verstärkt.

Schüler/-innen ziehen „Zigaretten“ mit je einem Stichwort, über das dann gesprochen wird. Auf jeder Zigarette sind Themen aufgedruckt, zum Beispiel „Gefährdung von Nichtrauchern“ oder „Ausstieg vom Rauchen“. Dazu stellen die Moderatoren/-innen und Moderatoren Fragen, die in Teamarbeit beantwortet werden. Abgucken und mit anderen sprechen, ist ausdrücklich erlaubt.

Station 3 Talkshow – Was meinst Du?

Ein Mädchen oder ein Junge steckt durch Rauchen oder Alkohol in der Klemme. Egal, ob man so was schon mal selbst erlebt hat oder nicht: Hier gehört jede/r zum Experten-Team und kann mit nach geeigneten Lösungen suchen.

Die Gruppe entwickelt interaktiv eine Problemsituation, für die sie dann gemeinsam eine Lösung sucht. Das Fiktive der Situation ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Probleme zu diskutieren, ohne sich persönlich dazu bekennen zu müssen.

Station 4 Images – mach' dir ein Bild

Motive aus der Werbung sind Blickfang an dieser KlarSicht-Station. Spaß, Freundschaft, Attraktivität, Erfolg und Genuss: Die Werbung behauptet, dass man all dies hat oder erleben kann, wenn man raucht und Alkohol trinkt. Wer sich davon nicht beirren lässt, kann hier zeigen, wie diese Sehnsüchte auch ganz anders erfüllt werden können.

Schüler wählen Stichworte aus, die zu einem Werbe-Image passen. An der Station setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit Werbebotschaften auseinander, die suggerieren, dass ein interessantes und gutes Leben nur eine Frage des Konsums und der richtigen Produktwahl ist. Persönliche Vorstellungen davon, was Freiheit, Attraktivität oder Erfolg bedeuten, rücken hier in den Mittelpunkt. Was ist wirklich wichtig, um Freunde zu finden und zu behalten? Was bedeutet Freiheit oder Erfolg für mich? Darüber diskutieren die Jugendlichen und entwickeln ihre eigenen Vorstellungen.

Station 5 Alkohol – Alles im blauen Bereich

Hier wird vor allem der Wissensdurst gestillt. Was enthält mehr Alkohol: Schnaps oder Alkopops? Wie viel Alkohol versteckt sich in einem Mixgetränk? Nicht einfach zu schätzen, schmeckt man doch vor lauter Süße nicht viel davon.

Die „Trink-Bar?“ regt zum Gespräch über vielfältige Aspekte des Alkoholkonsums an. Bei der Station werden Informationen zu Alkohol und Trinkverhalten vermittelt. Die Gruppe sucht Antworten auf Fragen, die von den Moderatoren/-innen und Moderatoren gestellt werden. Dabei geht es nicht nur um Faktenwissen, sondern auch um Anregungen und Tipps, wie man u. U. den eigenen Alkoholkonsum besser in den Griff bekommt.

Station 6 Drunk-Buster – Voll daneben

Wer zuviel Alkohol getrunken hat, kann oft seine Bewegungen nicht mehr koordinieren. Wie schwierig schon die einfachsten Alltagshandlungen sein können, wenn man (zu viel) Alkohol getrunken hat, lässt sich hier eindrucksvoll erfahren. Es ist gar nicht einfach, mit 0,8 bis 1,5 Promille den Hindernis-Parcours zu meistern, zumal wenn man dafür nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung hat. Mit Rauschbrillen, die diese Situation simulieren, ist es möglich, auf ganz

nüchterne Weise zu erleben, wie sich ein Alkoholrausch auf Wahrnehmung und Koordinationsfähigkeit auswirken kann.

Die Teilnehmer/innen werden in fünf Kleingruppen mit ca. fünf bis zehn Personen aufgeteilt und absolvieren alle Stationen. Ein Durchlauf dauert etwa 90 Minuten. An jeder Station gibt es Punkte zu gewinnen, zum Schluss kommen alle Kleingruppen wieder zusammen und ermitteln die Gruppe mit den meisten Punkten..

Bedeutung der Moderation

An allen Stationen wird das jeweilige Thema interaktiv erarbeitet. Diese Kommunikation muss angeregt, gesteuert und begleitet werden. Dazu gibt es an jeder Station zwei Moderatoren/-innen, die vorher für ihre Aufgabe geschult wurden.

Diese Moderatoren/-innen haben für den Parcours eine Schlüsselfunktion. Sie strukturieren die Sachinformationen, die die einzelnen Stationen des KlarSicht-Mitmach-Parcours' enthalten und erarbeiten mit den Teilnehmenden deren individuelle Situation bzgl. Tabak und Alkohol (direkte oder indirekte Konsumerfahrungen, erlebte Auswirkungen, eventuelle Konflikte etc.).

Die Moderatoren/-innen müssen Zugang zu der jeweiligen Gruppe finden, Impulse für interessante Diskussionen geben, die Gespräche im Fluss halten, sich auch auf emotionale Inhalte einlassen und diese steuern, dabei natürlich feinfühlig und empathisch sein.

Die Moderatoren/-innen unterstützen die Teilnehmenden dabei, individuelle Verhaltens- und Problemlösungsstrategien zu erarbeiten und ermutigen sie, wünschenswerte und gesundheitsförderliche Verhaltensweisen auszuprobieren und möglichst zu verstetigen.

Neben den fachlichen Inhalten bekommen die Moderatoren/-innen in einer vorgeschalteten Schulung eine entsprechende Vorbereitung und werden in dieser Hinsicht auch in Gesprächsführung geschult.

Erprobung und Evaluation des BZgA Klarsicht MitmachParcours' in der Koffervariante im Bundesland Niedersachsen

Seit 2004 wird der Parcours mit großem Erfolg eingesetzt, wie die Evaluationsergebnisse zeigen. Aufgrund begrenzter Mittel konnte die BZgA bisher lediglich ca. 30 bundesweite Einsätze des KlarSicht-MitmachParcours' pro Jahr durchführen. Insgesamt liegen der BZgA jedoch mehr als 400 Bedarfsanfragen vor. Deshalb hat die BZgA eine „Kofferversion“ entwickelt, die alle sechs Parcours-Stationen im handlichen Kleinformat enthält.

Die niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen ist von der BZgA beauftragt, im Rahmen eines Pilotprojektes die landesweite Erprobung und Evaluation dieser Koffervariante des BZgA KlarSicht-MitmachParcours' im Bundesland Niedersachsen durchzuführen. Bei positiven Ergebnissen soll die Koffervariante mittelfristig wesentlich mehr Schulen und Präventionsfachkräften zur Verfügung gestellt werden.

Ziele der Evaluation

Im Bundesland Niedersachsen wurde in einer Pilotphase von 12 Monaten die KlarSicht-Kofferversion eingesetzt. Grundsätzlich wurden dabei die gleichen suchtpreventiven Ziele verfolgt, die auch mit dem großen KlarSicht-Parcours angestrebt werden.

Für den großen BZgA-MitmachParcours sind folgende Ziele beschrieben:

- die verständliche, altersgerechte Vermittlung von Wissen zu allen relevanten Aspekten rund um den Alkohol- und Tabakkonsum
- die Reflexion des eigenen Verhaltens

- einen eigenständigen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln zu fördern
- Nichtkonsumenten in ihrer Haltung zu bestärken
- Genuss- und Konsumverhalten bewusst machen
- mit Jugendlichen soziale Folgen des Tabak- und Alkoholkonsums reflektieren
- Entscheidungshilfen für gesundheitsförderliches Verhalten anbieten
- über Wirkungen und Suchtpotenziale aufklären
- für Schutzmechanismen sensibilisieren

Zusätzlich zu den o. a. Zielen sollen durch verschiedene Varianten beim Einsatz des Koffers noch folgende Ziele erreicht bzw. Fragen beantwortet werden:

- Wie erfolgreich funktionieren die einzelnen Einsatzformen des KlarSicht-Koffers?
- Was sind die Vorzüge der einzelnen Versionen, was sind Nachteile?
- Welche Version lässt sich am besten in den Schulalltag integrieren?
- Arbeiten mit Peers: Wie bewältigen die Peers ihre Aufgabe? Werden sie akzeptiert von den Schüler/-innen? Profitieren die Peers von ihrer Moderatoren/-innenarbeit? Profitieren die Schüler/-innen von den Peer-Moderatoren? Welche Unterschiede und Vor- und Nachteile lassen sich zwischen

der Peer-Variante und den Durchführungsvarianten mit erwachsenen Fachkräften/Multiplikatoren feststellen?

- Welchen Schulungsbedarf (inhaltlich-fachlich, personell, zeitlich) ziehen die verschiedenen Varianten nach sich?
- Kann der Einsatz der KlarSicht-Kofferversion dazu beitragen, schulische Suchtprävention in den Strukturen der Schulen zu implementieren? Oder in welcher Weise müsste er dahingehend modifiziert oder optimiert werden?
- Kann die KlarSicht-Kofferversion ein Auftakt für dann weiterführende suchtpreventive Arbeit an Schulen sein? Oder lässt sich die KlarSicht-Kofferversion mit besserem Erfolg in Schulen einsetzen, die bereits suchtpreventiv aktiv sind?

Modalitäten für den Einsatz der KlarSicht-Kofferversion

Der Einsatz der KlarSicht-Kofferversion erfolgte durch niedersächsische Fachkräfte für Suchtprävention. Diese wurden vorab von der NLS in einem Workshop für den Einsatz der Klarsicht-Kofferversion geschult. Darüber hinaus wurde der Workshop dazu genutzt, einen **Handlungsleitfaden** für die Durchführung des Parcours zu entwickeln, der als schriftliches Material den Koffern beigelegt wurde. Dieses gab sowohl den Präventionsfachkräften wie auch den Moderatoren/-innen an den einzelnen Stationen Informationen und Hinweise für ihre Aufgabe an die Hand. Außerdem wurde speziell für die Station „Alkohol DrehBar“ ein Fragenkatalog entwickelt und ebenfalls den Koffern beigelegt.

In dem großen MitmachParcours der BzGA wird den Moderatoren/-innen sehr viel Freiraum zur Ausgestaltung ihrer Rolle gegeben. Dort sind an jeder Station zwei Moderatoren/-innen, wovon eine/r ein Profi ist, der/die zum festen Team des KlarSichtParcours gehört und mit von Einsatz zu Einsatz fährt. Ihm oder ihr zur Seite ist eine Fachkraft aus der jeweiligen Region gestellt, die zuvor geschult wurde und sich natürlich an der Seite eines solchen Profis viel sicherer fühlen kann.

Das trifft auf die Moderatoren/-innen bei der Kofferversion so nicht zu. Bei der Kofferversion steht oftmals nur ein/e Moderator/-in allein an der Station. Die Lehrkräfte und die anderen erwachsene Externen sind keine expliziten Fachkräfte im Thema Suchtprävention. Sie benötigen **sehr klare und eindeutige Anleitung**, um Sicherheit an der Station, die sie betreuen, zu bekommen.

Insbesondere für die Peers, die ja noch Jugendliche sind, ist die Moderatorenfunktion eine große Herausforderung. Peers sollten deshalb auch immer zu zweit an jeder Station arbeiten, sie müssen sorgfältig ausgewählt werden und benötigen intensivere Vorbereitung als die anderen Moderatoren/-innen.

In dem Handlungsleitfaden werden alle Einzelheiten zur Durchführung der einzelnen Stationen aufgeführt und diese verknüpft mit Hinweisen, Tipps und Anregungen für die Schulung der jeweiligen Moderatoren/-innen.

Es versteht sich von selbst, dass eine Kofferversion eines großen MitmachParcours' andere Einsatzbedingungen hat und die durchführenden Fachkräfte sich besonders auf die Arbeit damit einstellen müssen. Deshalb müssen auch einige Dinge in der Durchführung an die Kofferversion angepasst werden.

Die Namen der Stationen wurden zum Teil geändert. So wurde das „Tor der Entscheidung“ in der Kofferversion „Check-Point“ genannt, denn in der Kofferversion ist natürlich kein großes Tor enthalten, das man aufbauen könnte. Die Stationen erhalten folgende Namen:

- Station 1:** Check-Point
- Station 2:** Tabak, nichts vernebeln
- Station 3:** Images
- Station 4:** Talk-Show
- Station 5:** Alkohol – DrehBar
- Station 6:** Rauschbrillen

Grundsätzlich wurde auch mit dem Koffer an jeder Station 15 Minuten gearbeitet, so dass ein Durchlauf 90 Minuten in Anspruch nimmt. Es wurde kein Kiosk aufgebaut. Die entsprechenden Infos zu Tabak und Alkohol hatten die Fachkräfte zur Hand und legten sie an den jeweiligen Stationen aus.

Es wurden an den Stationen keine Punkte vergeben. Jede Gruppe bekam zu Beginn einen „Laufzettel“, gab sich einen Namen und bekam dann an jeder Station einen Stempel oder ein anderes Zeichen, dass die Station absolviert wurde. Es wurde den Fachkräften freigestellt, ob sie weitere Anreize setzen wollten. So könnten sich die Gruppen z. B. mehr als einen Stempel verdienen, etwa durch besonders gute Mitarbeit an dieser Station.

Die Koffer wurden zusätzlich ausgestattet mit:

- Einem neuen Einführungsschild zu den Stationen Alkohol, Rauschbrillen und Check-Point, zur Station Check-Point gibt es noch ein „Blanko-Schild“, auf das eine eigene Frage geschrieben werden kann.
- Tesakreppband und Magneten (um die Infotafeln aufhängen zu können)
- 20 Blanko-Namensschilder für die Moderatoren/-innen zum Anstecken mit dem Logo KlarSicht.
- Laufzettel
- Namensschilder

Die Fachkräfte bekamen über die NLS give aways (von der BZgA zur Verfügung gestellt) zugeschickt, die sie als Belohnung am Ende des Parcours an die Schüler/-innen verteilen konnten. Die Infomaterialien zum Thema Alkohol und Tabak waren in den Fachstellen vorhanden.

Varianten

Die KlarSicht-Kofferversion wurde in verschiedenen Varianten durchgeführt, um unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten zu erproben.

Variante 1

- Der Koffer wird in einzelnen Sequenzen eingesetzt.
- Die Präventionsfachkraft arbeitet allein. Sie setzt an einem Tag in einer Klasse nur eine Sequenz ein (z. B. nur die Station zu Tabak), zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Sequenz (z. B. die Sequenz Alkohol oder Talkshow oder Images)

Variante 2

- Durchführende Präventionsfachkraft
- Ein bis zwei weitere Präventionsfachkräfte (aus dem Nachbarlandkreis), zwei Lehrkräfte (Lehrkräfte der Klassen, in denen der Parcours eingesetzt wird) und/oder andere Externe als Moderatoren/-innen.

Variante 3

- Durchführende Präventionsfachkraft
- Vier Lehrkräfte (Lehrkräfte der Klassen, in denen der Parcours eingesetzt wird) und/oder andere Externe als Moderatoren/-innen.

Alle Moderatoren der Varianten 2 und 3 wurden in einer kurzen Fortbildung von rund 180 Minuten geschult und erhielten einen Handlungsleitfaden.

Variante 4

- Durchführende Präventionsfachkraft
- Je Durchführung 5–10 Peers aus Klasse 9, 10 oder 11 der Schule, in der der Parcours eingesetzt wurde.

Die Peers wurden an einem Schultag von der Präventionsfachkraft speziell als KlarSicht-Moderatoren/-innen geschult. Sie erhielten ebenfalls einen Handlungsleitfaden.

Die vier Varianten wurden durch die Erfahrungen der Präventionsfachkräfte, Beurteilungen von Moderatoren/-innen und Peers, sowie durch statistische Analysen anhand von Vergleichen in Bezug auf Schlüsselvariablen evaluiert.

Dadurch werden insbesondere die bereits weiter oben aufgeführten Fragen zur Nutzbarkeit der Kofferversion des Parcours beantwortet.

Überblick zur Stichprobe

Der MitmachParcours KlarSicht entspricht den Bedürfnissen und Interessen von Jugendlichen und erreicht seine suchtpreventiven Ziele. Dies wurde bereits von Loss und Nagel (BZgA) in 2004 evaluiert. Die hier vorliegende Evaluation soll deshalb einerseits zeigen, ob die Kofferversion des MitmachParcours' KlarSicht an die Ziele der Großversion anknüpfen kann. Zusätzlich dient die aktuelle Evaluation der Beantwortung der oben formulierten Fragestellungen, um Aussagen zum Erfolg der KlarSicht Kofferversion in verschiedenen Varianten machen zu können.

Instrumente

Zu diesem Zweck wurden spezifische Fragebögen entwickelt.

a) Dokumentationsbogen für die Präventionsfachkraft:

Jeder Einsatz wird dokumentiert nach Schule, Klasse, Anzahl Schüler, eingesetzte Präventionsfachkräfte und Moderatoren etc.

b) Fragebogen für die eingesetzten Präventionsfachkräfte, Lehrkräfte und Externe:

Dokumentation von Klasse und betreuter Station. Beurteilung der Zufriedenheit mit Schülern, Stationen und Gesamturteil, für Lehrkräfte außerdem zu Vorbereitung und weiterer Präventionsarbeit.

c) Fragebogen für beteiligte Peers:

Dokumentation von Peer und betreuter Station. Beurteilung zu Stationen, Vorbereitung und Schülerkontakt.

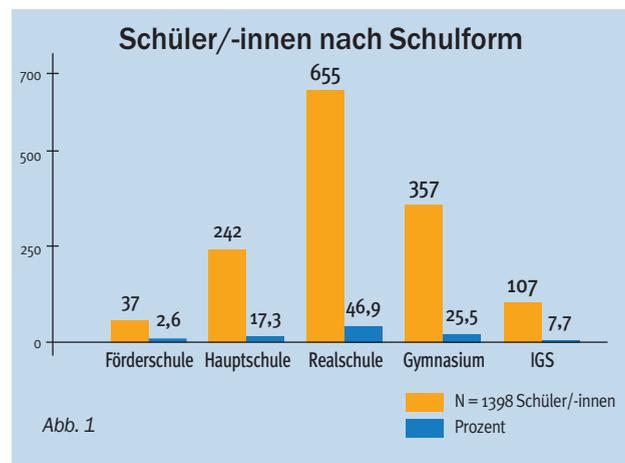
d) Fragebogen für Schüler/-innen:

Dokumentation von Alter, Geschlecht und Klasse. Beurteilung zu Stationen, Moderatoren, Gesamturteil und Wissenszuwachs und Veränderungen der Einstellung.

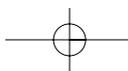
Datenbasis

Schülerinnen und Schüler

Mit dem Pilotprojekt zum MitmachParcours KlarSicht konnten durch 59 Einsätze der Präventionsfachkräfte insgesamt 1.398 Schüler und Schülerinnen erreicht werden. Das Verhältnis Jungen zu Mädchen ist mit 54,6 Prozent zu 45,4 Prozent recht ausgewogen, wodurch Geschlechtervergleiche eine solide Basis besitzen. Mit 46,9 Prozent konnten die meisten Schüler/-innen aus der Realschule gewonnen werden, gefolgt von Gymnasium und Hauptschule mit jeweils um die 20 Prozent aller Schüler/-innen. IGS und Förderschule sind mit je unter zehn Prozent unterrepräsentiert, wobei dies allerdings dem Anteil der Förderschulen bzw. IGS an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt entspricht.

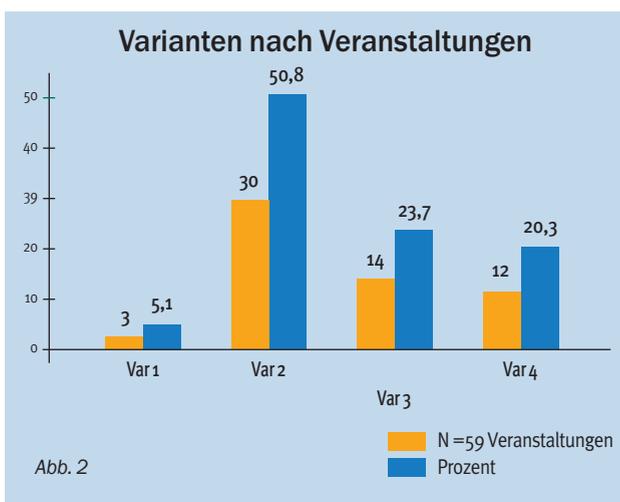


Mehr Augenmerk wurde bei der Durchführung der Einsätze und dementsprechend bei der Erhebung der Daten auf eine gleichmäßige Verteilung auf die Klassenstufen gelegt. Jeweils knapp 40 Prozent der Stichprobe entfallen auf die 7. und 8. Klasse, die Klassen 9 und 10 liegen um die zehn Prozent. Im Mittel sind die Schüler/-innen 13,72 Jahre alt und 95,8 Prozent verteilen sich auf die Altersstufen 12 bis 16. Dabei ist zu bemerken, dass die Mädchen im Durchschnitt jünger sind als die Jungen (13,60 : 13,81 Jahre).

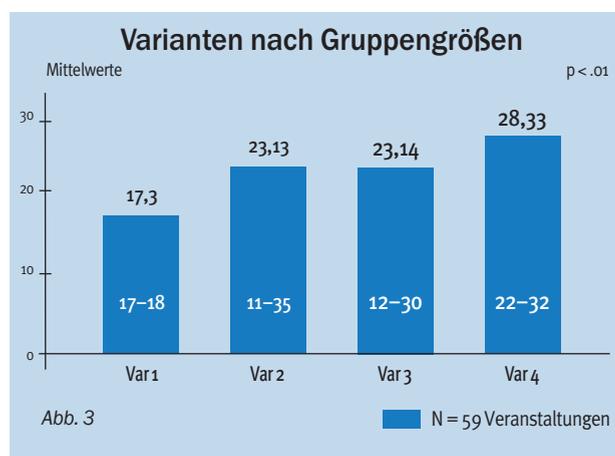


Varianten

Die unterschiedlichen Durchführungsvarianten sind mit Ausnahme der **Variante 1 (Präventionsfachkraft allein)** zahlenmäßig gut besetzt und bieten eine gute Basis für die anstehenden Vergleiche (Abbildung 50). Variante 1 wurde nur drei Mal von einer Präventionsfachkraft durchgeführt. Etwas über die Hälfte der Einsätze, nämlich 30, wurden gemäß der **Variante 2 (Präventionsfachkraft mit weiteren Präventionsfachkräften und Lehrkräften/Schulsozialpädagogen/-innen/Externen)** durchgeführt. Die andere Hälfte der Einsätze verteilt sich relativ gleichwertig auf die **Varianten 3 (Präventionsfachkraft und Lehrkräfte /Schulsozialpädagogen/-innen/Externe)**, hier wurden 14 Einsätze durchgeführt und Variante 4 (Präventionsfachkraft und Peers) mit 12 Einsätzen. Dabei stellen die Varianten 1 und 4 gesonderte Einsatzformen dar, während die Varianten 2 und 3 strukturell ähnlich sind. Dies ist für kommende Vergleiche relevant.



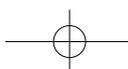
Gemessen an den Schülerzahlen dominiert klar Variante 2 mit rund 50 Prozent, die Varianten 3 und 4 wurden mit jeweils knapp einem Viertel der Schüler/-innen durchgeführt. Die Varianten unterscheiden sich auch nach den Gruppengrößen der Schüler/-innen. Die Schüler/-innengruppen hatten eine Stärke zwischen elf und 35 Schülern/-innen. In Abbildung 3 ist ein Vergleich der Mittelwerte nach Varianten sowie die Mindest- und Höchstteilnehmer/innenzahl abgebildet. Die Varianten 2 und 3 sind hinsichtlich der Gruppenstärke relativ gleich verteilt, die Peers (Variante 4) mussten sich mit den größten Schüler/-innengruppen beschäftigen.

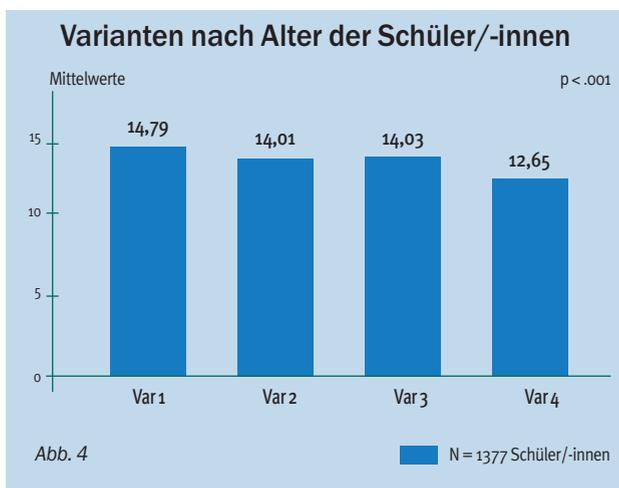


Die Varianten 2 und 3 sind recht gleichmäßig auf die für diese Studie wichtigen Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium verteilt. Variante 1 wurde nur an Realschulen durchgeführt, Variante 4 an Realschulen und überwiegend an Gymnasien. Für bedeutsame Vergleiche zwischen den Varianten 2 und 3 und für Aussagen zur Variante 4 ist diese Form der Verteilung recht günstig.

Betrachtet man die Varianten nach Klassenstufen der teilnehmenden Schüler/-innen, dann sind die Klassen 7 und 8 als Hauptadressaten des MitmachParcours' gleichmäßig und stark besetzt, während die Klassen 9 und 10 eher unterrepräsentiert sind. Die Variante 4 mit dem Einsatz von Peers wurde nur in der 7. und 8. Klasse durchgeführt, um einen altersmäßigen Abstand zwischen Schülern/-innen und Peers zu wahren.

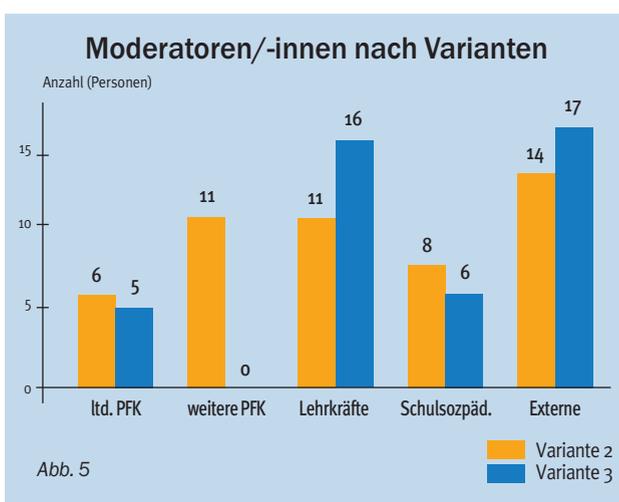
Deshalb umfasst die Variante 4 auch die mit durchschnittlich 12,65 Jahren jüngsten Schüler/-innen. Gleichzeitig versammelt die Variante 1 deutlich ältere Schüler/-innen mit durchschnittlich knapp 15 Jahren. Diese signifikanten Abweichungen betreffen nicht die strukturell ähnlichen Varianten 2 und 3.





Moderatorinnen und Moderatoren

Die 59 Veranstaltungen mit der Kofferverision des MitmachParcours' wurden von insgesamt 116 Moderatorinnen und Moderatoren (Mehrfachnennungen) durchgeführt. An Personen befanden sich darunter elf leitende Präventionsfachkräfte, 25 Lehrkräfte und 13 Schulsozialpädagogen/-innen der beteiligten Schulen, 21 externe Fachkräfte sowie 35 Schüler/-innen aus höheren Klassenstufen, die als Peers eingesetzt waren.



Dabei wurden die Moderatoren/-innen relativ gleichmäßig in den Varianten eingesetzt, nur in Variante 3 gibt es definitionsgemäß keine weiteren Präventionsfachkräfte. Diese Anzahl „weiterer PFK“ als zusätzliche Fachkräfte in der Variante 2 konnte durch den Überhang an Lehrkräften und externen Fachkräften in Variante 3 nicht ausgeglichen werden, so dass in Variante 2 insgesamt 51 Moderatoren/-innen lediglich 44 Moderatoren/-innen in Variante 3 gegenüberstehen.

An den einzelnen Stationen waren die Moderatoren/-innen dagegen unterschiedlich verteilt eingesetzt. Beim Check-Point waren fast nur Präventionsfachkräfte eingesetzt. Hier beginnt der Parcours mit einem kurzen Fragencheck und die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt. Dies führten fast immer die leitenden Präventionsfachkräfte durch.

Die Schulsozialpädagogen/-innen moderierten im Wesentlichen die Stationen 4 (Talk-Show) und 6 (Rauschbrillen). Die weiteren Präventionsfachkräfte, Lehrkräfte und externen Fachkräfte sind an den Stationen 2–6 recht gleichmäßig vertreten.

Die Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/-innen waren vor allem in ihnen bekannten Klassen eingesetzt. Deshalb können zum Einsatz in den Moderatoren/-innen bekannten oder unbekannt Klassen kaum verwertbare statistische Unterscheidungen erwartet werden.

Lehrkräftebeteiligung

Lehrkräfte nehmen aufgrund ihrer Bewertungsmacht verglichen mit Präventionsfachkräften, Schulsozialpädagogen/-innen, Externen und Peers bei Präventionsveranstaltungen mit Schüler/-innen möglicherweise eine Sonderstellung ein. Um diese These zu überprüfen, haben wir die Beteiligung von Lehrkräften einer gesonderten Analyse unterzogen. Die Unterscheidung der Lehrkräftebeteiligung wurde definiert, indem mindestens die Hälfte der insgesamt bei einer Veranstaltung eingesetzten Moderatoren/-innen aus Lehrkräften bestehen sollte. Die Kategorie „überwiegend Lehrkräfte beteiligt“ war folglich gegeben, wenn bei sechs (einzeln) zu besetzenden Stationen mindestens drei Lehrkräfte beteiligt waren, die Kategorie „keine / wenig Lehrkräfte beteiligt“ bei null bis zwei Lehrkräften pro Veranstaltung. So entstand die Unterscheidung von 37 Veranstaltungen mit geringer oder keiner Lehrkräftebeteili-

gung und 7 Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung. Als Vergleichsgruppe anderer Fachkräfte scheidet zunächst die Präventionsfachkräfte aus, weil sie als leitende PFK fast nur die Station 1 moderierten oder als weitere Präventionsfachkraft in Variante 3 nicht eingesetzt waren und dadurch den Variantenvergleich verhindern würden. Schließlich fielen noch die Schulsozialpädagogen/-innen aus, weil sie nie zahlenmäßig überwiegend an Veranstaltungen teilnahmen (weil Schulen sie offensichtlich nicht in größerer Zahl beschäftigen).

So bleiben als Vergleichsgruppe die externen Fachkräfte, die in 12 Veranstaltungen überwiegend (also mindestens drei von sechs) eingesetzt waren. Mit entsprechenden Analysen wollen wir prüfen, ob sich Veranstaltungen unterscheiden, die überwiegend Lehrkräfte oder externe Fachkräfte eingesetzt hatten. Dafür ausschlaggebend sind die einzelnen Einschätzungen der Moderatoren/-innen in der jeweiligen Veranstaltung (Einzeleinschätzungen = die Beurteilungen aller Moderatoren/-innen, die an den jeweiligen Veranstaltungen beteiligt waren).

Durch diese Unterscheidung bekommen wir 53 Einzeleinschätzungen aus Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung und 79 Einzeleinschätzungen aus Veranstaltungen mit überwiegender Externenbeteiligung. Wie Tabelle 1 zeigt, ist außerdem die Verteilung zwischen den Varianten 2 und 3 dabei sehr gleichmäßig. Allerdings ist das Feld „überwiegend Lehrkräfte“ in Variante 2 sehr gering besetzt.

Anzahl		Einzeleinschätzungen aus Veranstaltungen mit ...		Gesamt
		überwiegend Lehrkräften	überwiegend Externen	
VARIANTE	2	4	61	65
	3	49	18	66
Gesamt		53	79	132

Tabelle 1

Vielleicht gelingt es trotzdem, zumindest Hinweise auf unterschiedliche Wirksamkeiten der hier vorgenommenen Gruppierungen zu finden.

Die Zahlen an Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung (N=7) und überwiegender Beteiligung externer Fachkräfte (N=12) sind leider zu gering, um Vergleiche hinsichtlich Schulform und Klassenstufen anzustellen.

Peers

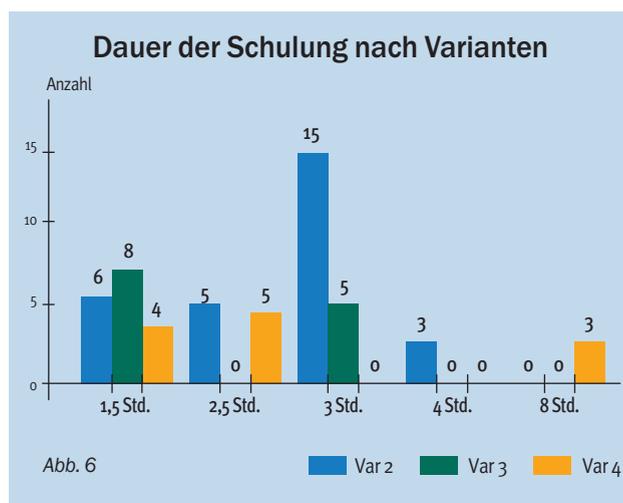
Insgesamt wurden 35 Schüler/-innen aus den Klassenstufen acht bis elf für die Moderation geschult und als Peers eingesetzt. Sie führten 12 Parcourseinsätze durch, d.h. jeder Peer war bei 3 bis 4 Durchführungen beteiligt. Im Mittel waren diese Schüler/-innen 14,52 Jahre alt und wurden relativ gleichmäßig an den Stationen 2 bis 6 eingesetzt. Allerdings stammen alle Peers der Realschule (N=14) aus neunten Klassen, während sich die Peers der Gymnasien (N=21) gleichmäßig auf die Klassenstufen acht bis elf verteilen. Das durchschnittliche Alter der Peers aus Realschulen liegt bei 14,23 Jahren (14–16), zwölf Schüler/-innen sind 14 Jahre, jeweils einer 15 und 16 Jahre alt. Die Gymnasiasten sind im Mittel 14,7 Jahre (13–17). Während hier die Altersstufen 13 bis 16 relativ gleichmäßig besetzt sind, zählen nur zwei Schüler 17 Jahre. Durch diese ungleichen Verteilungen innerhalb der Gruppe der Peers wird es schwierig werden, aussagekräftige Einflüsse aus Schultyp, Klasse und Alter zu beschreiben.

Moderatoren/-innenschulung

Die Schulungen der Moderatoren/-innen dauerten im Mittel 2,74 Stunden. Dabei dauerten die Schulungen der Peers mit durchschnittlich über 3-Stunden deutlich länger als die der anderen Varianten. Auch zwischen den Varianten 2 und 3 besteht ein signifikanter Unterschied (Irrtumswahrscheinlichkeit unter 5 %).

Betrachtet man die Dauer der Moderatoren/-innenschulungen nach Varianten (Abbildung 6), so wird deutlich, dass lediglich drei Moderatoren/-innenschulungen für die durchschnittlich lange Dauer bei der Schulung von Peers verantwortlich sind. Die Schulungen bei den Peers mit der Dauer von 1,5 und 2,5 Stunden wurden nur an Gymnasien durchgeführt, mit einer Dauer von 8 Stunden nur an Realschulen.

In Variante 2 wurden 18 Moderatoren/-innenschulungen von drei oder vier Stunden durchgeführt, gegenüber elf Schulungen von 1,5 und 2,5 Stunden. In Variante 3 wurden Schulungen von 1,5 und drei Stunden durchgeführt. Diese Verteilungen zeigen, dass die Moderatoren/-innenschulungen in den Varianten nicht gleichmäßig durchgeführt worden sind. Sollen Effekte der Varianten oder der Moderatoren/-innenschulungen beschrieben werden, dann müssen sie einzeln analysiert werden.



Moderatoren/-innenbezogene Ergebnisse

Moderatoren/-innen allgemein

Die folgenden Darstellungen beziehen sich auf Präventionsfachkräfte, Lehrkräfte, Schulsozialpädagogen/-innen und Externe, die als Moderatoren/-innen zur Verfügung standen. Diesen Moderatoren/-innen wurde ein Block aus vier Fragen vorgelegt, die eine Beurteilung der Schüler/-innen und der Ausstattung der Stationen erbaten. Diese vier Fragen stellen gewissermaßen eine Unterordnung dessen dar, was schließlich als Gesamturteil bewertet wird. Die moderierenden Peers wurden mit einem anderen Instrument befragt, weshalb ihre Einschätzungen gesondert ausgewertet werden.

Frage 1: Mitarbeit der Schüler/-innen

Insgesamt beurteilten die Moderatoren/-innen die Mitarbeit der Schüler/-innen bei dem MitmachParcours mit durchschnittlich 4,04 auf einer Skala von null (trifft nicht zu) bis fünf (trifft genau zu) sehr positiv. Knapp 79 Prozent der Befragten vergaben die Werte vier und fünf, über 96 Prozent beurteilten die Mitarbeit der Schüler/-innen oberhalb der gedachten Mitte, also mit drei, vier und fünf, und nur 3,8 Prozent vergaben die Beurteilung zwei. Die (ungünstigen) Beurteilungen eins und null wurden nicht vergeben.

In Variante 2 urteilten die Moderatoren mit 3,99 etwas weniger gut als in Variante 3 mit 4,13. Doch lässt sich zwischen den Varianten und innerhalb der Varianten, also zwischen den Moderatoren/-innen, kein signifikanter Unterschied feststellen.

Frage 2: Botschaften der Stationen

Ähnlich positiv beantworteten die Moderatoren/-innen die Frage, ob sie das Gefühl hätten, die Botschaften der Stationen des MitmachParcours' seien bei den Schüler/-innen angekommen. Der Mittelwert von 3,94 liegt nur knapp

unter dem der vorigen Frage. Fast 95 Prozent siedelten ihr Urteil oberhalb der gedachten Mitte (= die Werte drei, vier, fünf) an.

Wiederum haben die Moderatoren/-innen der Variante 3 besser geurteilt als die der Variante 2. In Variante 2 ist ein signifikanter Unterschied feststellbar. Hier liegt die beste Beurteilung bei den Schulsozialpädagogen/-innen mit 4,21, dicht gefolgt von den leitenden Präventionsfachkräften mit 4,13. In Variante 3 ist statistisch kein Unterschied feststellbar. Hier liegt die höchste Bewertung wieder bei den Lehrkräften mit 4,31. In beiden Varianten wurden die schlechtesten Beurteilungen von den weiteren Präventionsfachkräften bzw. den externen Fachkräften abgegeben.

Frage 3: Aufbau und Ausstattung der Stationen

Mit Aufbau und Ausstattung der Stationen des MitmachParcours dagegen zeigten sich die Moderatoren/-innen mit einem Mittelwert von 3,72 etwas unzufriedener. Hier urteilten „nur“ 85 Prozent mit den günstigen Werten drei, vier und fünf. Dabei darf nicht vergessen werden, dass dies immer noch ein sehr positives Ergebnis darstellt.

Auch hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Varianten. Außerdem weist wiederum Variante 2 intern signifikante Unterschiede auf. Variante 3 wird außer von den leitenden Präventionsfachkräften durchgehend besser beurteilt als Variante 2. Hier urteilen die Lehrkräfte, Schulsozialpädagogen/-innen und die externen Kräfte deutlich schlechter als in Variante 3 und verursachen so maßgeblich deren schlechteres Abschneiden. Bei Variante 3 dagegen bilden die Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen die Spitze der Bewertungen.

Frage 4: Infomaterial an den Stationen

Mit dem die Stationen begleitenden Infomaterial waren die Moderatoren/-innen, gemessen an dem Mittelwert von 3,58, am wenigsten zufrieden. Dies ist die einzige Beurteilung dieses Vier-Fragen-Blocks, bei der sogar einmal der ungünstigste Wert null vergeben worden war. Immerhin haben sich noch 84 Prozent für eine Beurteilung oberhalb der Mitte (drei, vier, fünf) ausgesprochen.

Wie bereits bei „Aufbau und Ausstattung der Stationen“ (möglicherweise auch wegen der thematischen Überschneidung) gibt es hier ähnliche Unterschiede zwischen und innerhalb der Varianten, weshalb die dortigen Aussagen hier ebenfalls zutreffen.

Zusammenfassung des Vier-Fragen-Blocks

Bei der Moderatorenbewertung dieser vier Kriterien in Abbildung 7 fällt auf, dass die Beurteilungen in der Variante 3 durchgehend besser ausfallen als in Variante 2. Nur die Unterschiede in Bezug auf die Mitarbeit der Schüler/-innen sind auf dieser Ebene des Vergleichs statistisch nicht signifikant (n.s.). Die Mittelwertvergleiche der anderen drei Kriterien zeigen eine ausreichende statistische Signifikanz (Irrtumswahrscheinlichkeit 1 bis 5 %).

Im Einzelnen konnte dargestellt werden, dass Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen oft recht hohe Werte vergaben und ebenso in Variante 3 oft bessere Bewertungen vergaben als in Variante 2. Gleichzeitig bewerteten die leitenden Präventionsfachkräfte in Variante 2 oft schlechter als in Variante 3 und generell bewerteten die weiteren Präventionsfachkräfte (PFK-2) oft schlechter als die leitenden Präventionsfachkräfte.

Innerhalb der beiden Varianten gaben die externen Fachkräfte häufiger die schlechtesten Bewertungen ab. Innerhalb Variante 2 (aber auch absolut) urteilten die weiteren Präventionsfachkräfte häufig mit schlechteren Werten.

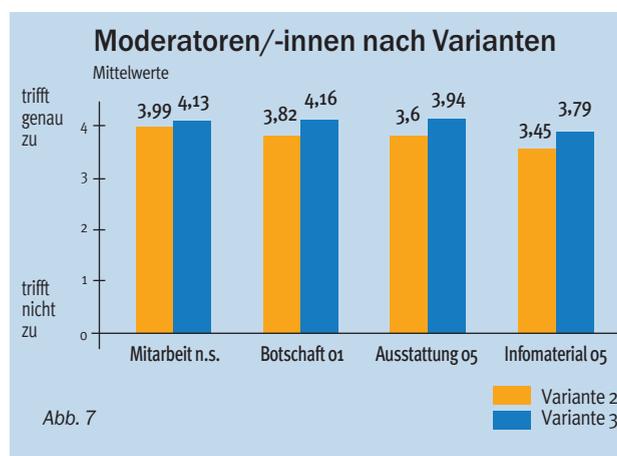


Abb. 7

Besonders deutlich werden diese Ergebnisse, wenn wir (gemäß der vorgenommenen Definition; siehe Lehrkräftebeteiligung) Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung den Veranstaltungen mit überwiegender Beteiligung externer Fachkräfte gegenüberstellen und dabei die formulierten Durchführungsvarianten nicht berücksichtigen. In Abbildung 8 sind aus den entsprechenden Veranstaltungen jeweils alle Beurteilungen sämtlicher Moderatoren/-innen (also auch Präventionsfachkräfte, Schulsozialpädagogen/-innen, etc.) dargestellt. Durchgehend liegen die Ergebnisse aus den Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung deutlich über denen aus den Veranstaltungen mit überwiegender Beteiligung externer Fachkräfte. In drei von vier Fällen sind diese Unterschiede statistisch signifikant.

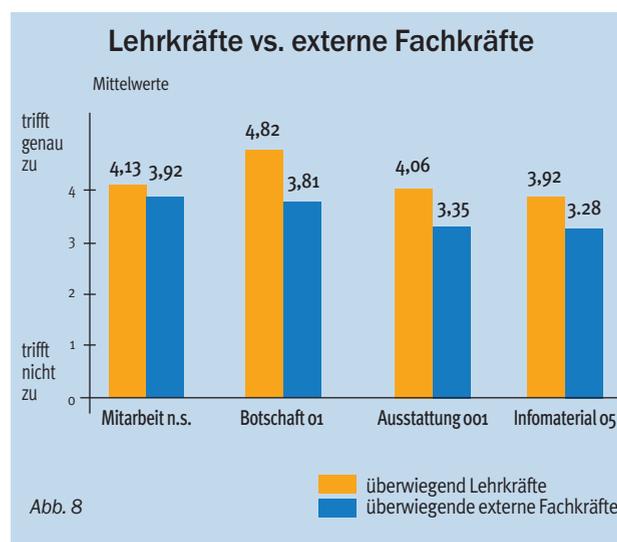


Abb. 8

Resumée: Vergleicht man die Einsätze allein in Hinblick auf die formulierten Varianten, nach denen die Einsätze durchgeführt worden sind, führt Variante 3 klar zu den besseren Ergebnissen im Hinblick auf die Mitarbeit der Schüler/-innen und die Vermittlung spezifischer Inhalte (Botschaft). Betrachtet man das Antwortverhalten der einzelnen Moderatoren/-innengruppen und stellt die Veranstaltungen mit vielen Lehrkräften jenen mit vielen externen Fachkräften gegenüber, so schneiden die Schulsozialpädagogen/-innen und die lehrkräftebesetzten Veranstaltungen deutlich besser ab. Eine Erklärung für diese Unterschiede mag sein, dass die Externen, d.h. die Präventionsfachkräfte und die anderen externen Fachkräfte (Diese externen Fachkräfte stammen aus dem Kooperationsumfeld der Präventionsfachkräfte, z. B. aus dem Jugendschutz, mit dem die Präventionsfachkräfte zuvor schon in anderen Projekten zusammengearbeitet haben.), den Erfolg der suchtpreventiven Arbeit mit dem Parcours kritischer sehen. Sie sind zumeist Fachkräfte für Suchtprävention und hängen die Messlatte, was gute suchtpreventive Arbeit bedeutet, möglicherweise höher. Zum anderen sind sie als Externe weder mit der jeweiligen Schule stark identifiziert noch mit dem Projekt KlarSicht. Demgegenüber haben schulinterne Fachkräfte (Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/-innen) einen realistischen Blick für das, was möglich ist und bewerten Maßnahmen nicht so streng bzw. gehen mit einer nicht so hohen Erwartungshaltung an das Thema heran. Auf der anderen Seite sind sie mit „ihrer“ Schule stärker identifiziert und wollen, dass dieses Projekt gelingt, woraus sich eine stärkere Motivation ergibt.

Als mögliche Empfehlung ergibt sich hieraus, Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen regelmäßig mit einzubeziehen. Offenbar sind sie mit Aufbau und Ausstattung sowie dem Infomaterial an den Stationen auch eher zufrieden als die Externen.

Schulkräfte

Speziell an die Schulkräfte (= Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen) wenden sich drei Fragen des Erhebungsinstrumentes:

1. Fühlten Sie sich durch die Schulung zum KlarSicht-MitmachParcours hinreichend und gut vorbereitet?
2. Hat die Arbeit mit dem KlarSicht-MitmachParcours bei Ihnen Interesse an der Prävention geweckt?
3. Würden Sie gern weiterhin mit dem KlarSicht-MitmachParcours in ihrem Schulalltag Prävention betreiben?

Für ihre Aufgaben der Moderation an den Stationen des MitmachParcours' fühlten sich alle Schulkräfte mit einem Mittelwert von 4,34 sehr gut vorbereitet. Fast 95 Prozent der Einschätzungen betreffen die Werte oberhalb der Mitte (drei bis fünf), die stärkste Ausprägung betrifft den günstigsten Wert (fünf). Es wurden nur etwa fünf Prozent der Beurteilungen auf den Wert 2 abgegeben, null und eins wurden nicht vergeben. Vom geringsten bis zum höchsten Wert ist die Verteilung streng monoton steigend. Dies ist ein hervorragendes Ergebnis, das wenig von widerstrebenden Größen beeinflusst zu sein scheint. Zwischen diesem Gesamtergebnis zur Vorbereitung und der Dauer der Vorbereitungsveranstaltungen konnte kein Zusammenhang festgestellt werden.

Die Frage, inwieweit das Interesse an Präventionsarbeit durch die Beschäftigung mit dem MitmachParcours bei den Schulkräften geweckt werden konnte, wurde von diesen mit durchschnittlich 3,85 bewertet. Nach den Bewertungsmaßstäben der an dieser Studie beteiligten befragten Personen ist das ein nicht so gutes Ergebnis. 87,7 Prozent sprachen sich für die günstigen Werte (drei bis fünf) aus, eine vergleichsweise deutliche Anzahl vergab den ungünstigsten Wert null. Die Verteilung zeigt die größte Häufigkeit auf der zweitbesten Bewertung und die ungünstigste Bewertung ist stärker besetzt als die nächst bessere. Dies mag daran liegen, dass viele Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen bereits Präventionsarbeit leisten, und nicht erst durch den MitmachParcours dazu inspiriert

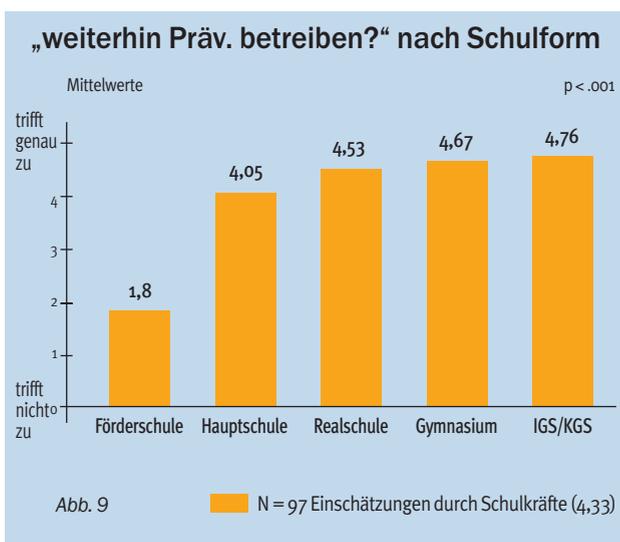
worden sind. Trotzdem zeigen die vielen guten Beurteilungen, dass der MitmachParcours die Motivation zur Präventionsarbeit unterstützt und stärkt.

Dies zeigen auch die Antworten zu der Frage, ob die Schulkräfte weiterhin mit dem KlarSicht-MitmachParcours in ihrem Schulalltag Prävention betreiben wollen. Mit einem Anteil von 89,7 Prozent guten Bewertungen (drei bis fünf) erreichen die Einschätzungen einen im Rahmen dieser Studie sehr guten Mittelwert von 4,33. Die stärkste Ausprägung findet sich auf dem günstigsten Wert und ganz ungünstige Bewertungen (null) sind selten.

Allerdings ist diese die einzige der drei Einschätzungen („gut vorbereitet“, „Interesse geweckt“ und „weiterhin Prävention betreiben“) bei der der Wert zwei den Wert drei zahlenmäßig übertrifft. Hier sind Einflussfaktoren wie der Personalaufwand und das Zeitbudget der Schulkräfte denkbar. **Trotz alledem kann dieses Ergebnis als deutliches Statement der Schulkräfte bewertet werden, dass deren ganz überwiegende Mehrheit den KlarSicht-MitmachParcours als geeignetes und attraktives Präventionsinstrument ansieht, mit dem sie gern weiterarbeiten würden.**

Die drei hier behandelten Einschätzungen („gut vorbereitet“, „durch KlarSicht-MitmachParcours Interesse geweckt“ und „weiterhin mit KlarSicht-MitmachParcours Prävention betreiben“) unterscheiden sich nicht in den jeweiligen Varianten der Durchführung und auch nicht danach, ob die Lehrkräfte oder Schulsozialpädagogen/-innen bei den Schülern/innen bekannt waren oder nicht. Signifikante Unterschiede bilden sich aber hinsichtlich der Schulform ab, wo die Veranstaltungen durchgeführt wurden. So sagen eher die Schulkräfte an Realschulen und Gymnasien, dass bei ihnen Interesse an der Präventionsarbeit durch den MitmachParcours geweckt wurde. Allerdings sind die Förderschulen und Gymnasien hier mit lediglich drei bzw. fünf Beurteilungen vertreten, wie auch bei der nächsten Fragestellung. Weiterhin mit dem KlarSicht-MitmachParcours in ihrem Schulalltag Prävention zu betreiben, wird außer in der Förderschule in allen Schulformen außerordentlich positiv beurteilt, besonders in Realschule, Gymnasium und

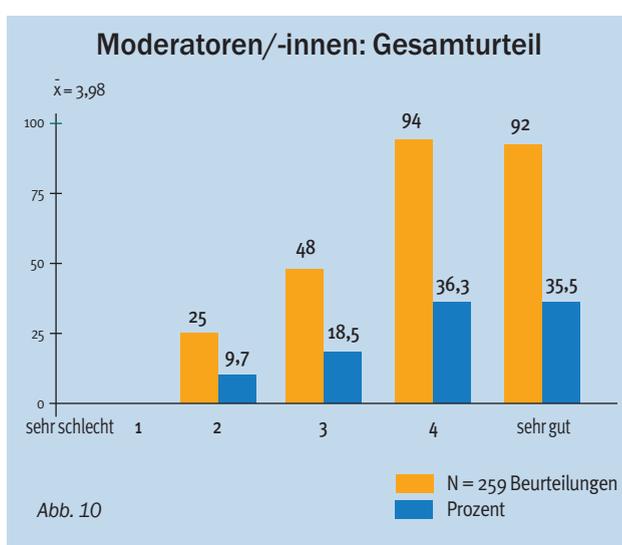
IGS/KGS (Abbildung 9). Ein statistisch signifikanter Unterschied bleibt auch erhalten, wenn die schwach besetzten Schulformen Förderschule und Gymnasium herausgefiltert werden.



Resumée: Die Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen zeigten sich für ihre Präventionseinsätze sehr gut vorbereitet – unabhängig von der Dauer der Moderatoren/-innerschulung. Der Klarsicht-MitmachParcours hat für viele Schulkräfte das Interesse und die Motivation zur Präventionsarbeit gefördert. Dies allerdings weniger in den Hauptschulen und verstärkt in den Realschulen. Die ganz überwiegende Mehrheit der Schulkräfte hält den MitmachParcours für ein geeignetes und attraktives Präventionsinstrument, mit dem sie gern weiterarbeiten würden. Allerdings war auch dies an den Hauptschulen schwächer und an den Realschulen deutlich stärker ausgeprägt.

Gesamturteil

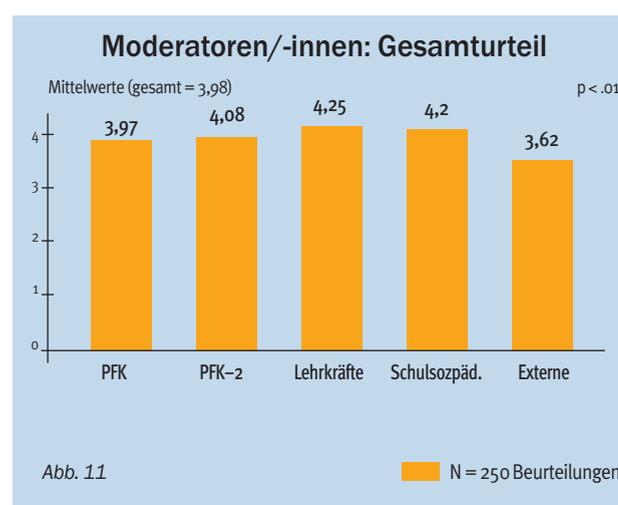
Alle Moderatoren/-innen und Moderatoren beurteilten die von ihnen miterlebten und mitgestalteten Einsätze und erreichten damit einen Mittelwert von 3,98 (Abbildung 10). Wir wissen, dass Mittelwerte um die vier nach den Maßstäben dieser Studie ein gutes Ergebnis darstellen. Dabei wurden die ungünstigen Werte null und eins von den Befragten überhaupt nicht vergeben. Die Verteilung hat ihren Höhepunkt auf dem Wert vier und ist daher nicht monoton steigend. Allerdings sind hierfür lediglich zwei der vergebenen Stimmen ausschlaggebend. Insgesamt kann dieses Ergebnis als deutliche Anerkennung und Wertschätzung des KlarSicht-MitmachParcours' durch alle beteiligten Moderatoren/-innen gewertet werden.



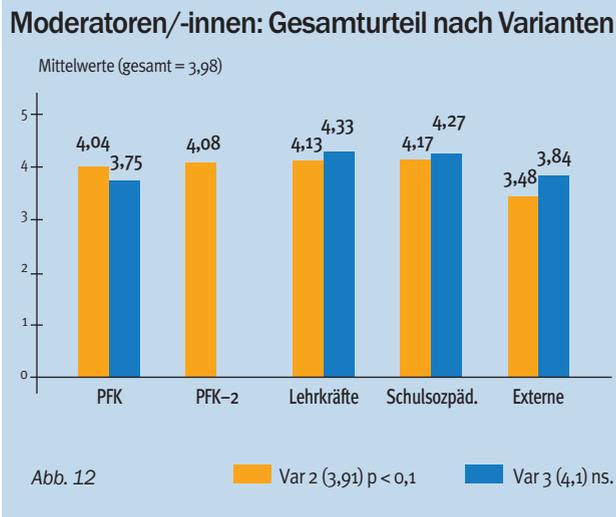
Die Einschätzung der Moderatoren/-innen unterscheidet sich nicht nach den Stationen, an denen sie eingesetzt waren. Das bedeutet, dass es keinen Einfluss auf das Gesamturteil ausübt, an welcher Station die Moderatoren/-innen eingesetzt waren. Dabei waren alle Stationen recht gleichmäßig mit rund 50 Moderatoren-Einschätzungen vertreten (außer natürlich der Station 1 Checkpoint, die ausschließlich von den leitenden Präventionsfachkräften durchgeführt wurde).

Dennoch haben die verschiedenen Moderatoren/-innengruppen den KlarSicht-MitmachParcours sehr unterschiedlich

beurteilt (Abbildung 11). Wie bereits bei vorangegangener Fragestellung (Kapitel Moderatoren/-innen allgemein), so geben auch hier die Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen die besten Gesamturteile ab. Im Mittelfeld liegen die Präventionsfachkräfte, Schlusslicht mit der durchschnittlich schlechtesten Beurteilung bilden die externen Fachkräfte.



Betrachtet man das Gesamturteil getrennt nach den beiden Durchführungsvarianten 2 und 3, so unterscheidet dieses nicht signifikant. Allerdings fallen die Urteile der Lehrkräfte, Schulsozialpädagogen/-innen und externen Fachkräfte in der Variante 3 besser aus als in Variante 2. Bezieht man sich nun die Urteile der einzelnen Moderatoren/-innenkategorien, erscheint in Variante 2 ein signifikanter Unterschied (Abbildung 12). Dies weist auf deutliche Unterschiede in der Beurteilung innerhalb der Variante 2 hin, die es innerhalb der Variante 3 nicht gibt. Werden die weiteren Präventionsfachkräfte (PFK-2) ausgeschlossen, um mit Variante 3 vergleichbar zu werden (wo PFK-2 nicht eingesetzt waren), bleibt die Signifikanz erhalten. Das heißt, dass (auch) alle anderen Moderatoren/-innen in Variante 2 viel ungleichmäßiger geurteilt haben als in Variante 3. Dies kann als Hinweis interpretiert werden, dass die Moderatoren/-innen der Variante 2 die Veranstaltungen nicht so geschlossen wahrgenommen haben wie in Variante 3.



Die Betrachtung nach der überwiegenden Beteiligung von Lehrkräften und externen Fachkräften in den einzelnen Veranstaltungen zeigt einen signifikanten Unterschied in der Gesamtbeurteilung zwischen den Präventionsmaßnahmen. Abbildung 13 zeigt, dass alle Moderatoren/-innen, die in Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung eingesetzt waren (N=53 Beurteilungen), die Präventionsveranstaltungen im Mittel am besten beurteilten. Die Veranstaltungen mit überwiegender Beteiligung von externen Fachkräften (N=77) wurden in diesem Vergleich am ungünstigsten beurteilt: Diese und „alle anderen“ (N=126) liegen unter dem Gesamtmittelwert von 3,98.



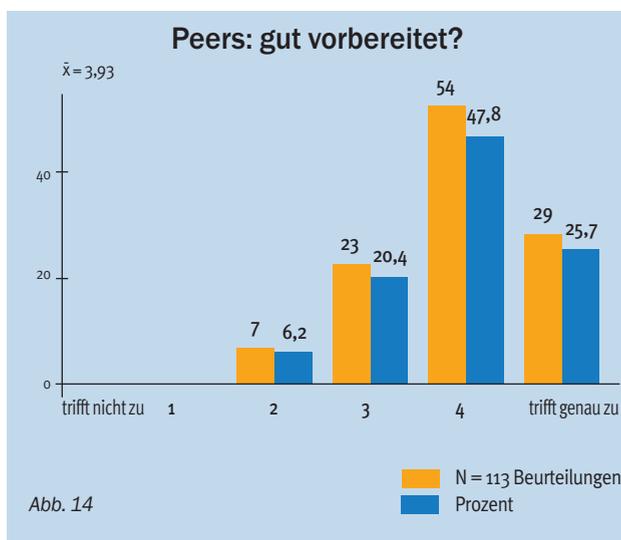
Resumée: Die eingesetzten Moderatoren/-innen drückten durch ihre gute Beurteilung eine deutliche Anerkennung und Wertschätzung des KlarSicht-MitmachParcours' aus. Dabei gaben die Lehrkräfte und die Schulsozialpädagogen/-innen eine deutlich bessere und die externen Fachkräfte eine deutlich schlechtere Bewertung der Präventionsmaßnahme ab. Obwohl Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen auf der einen Seite und externe Fachkräfte auf der anderen Seite in den Varianten 2 und 3 zu gleichen Anteilen eingesetzt waren, liefert Variante 2 in sich unterschiedlichere Ergebnisse.

Die Analyse der Moderatorenbewertungen stützt und bestärkt die These, wonach Variante 3 zu den besseren Ergebnissen führt. Eine positive Einschätzung durch die Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen kann den Erfolg des MitmachParcours' beeinflussen. Denn eine positive Beurteilung durch die Schulkräfte ist auch für die Motivation der Schüler/-innen von Bedeutung und damit für den Erfolg der gesamten Präventionsmaßnahme.

Die leitenden Präventionsfachkräfte kennen die Schulen, in denen sie den Parcours durchgeführt haben, in der Regel aus früheren Präventionsprojekten. Die schulinternen Fachkräfte sind natürlich mit „ihrer“ Schule identifiziert und ein guter Erfolg der Maßnahme liegt ihnen am Herzen. Am weitesten außerhalb stehen die externen Fachkräfte, die die gesamte Maßnahme eher von außen betrachten und beurteilen. Offensichtlich ist es durch die Schulungen nicht immer gelungen, die externen Fachkräfte intensiv mit ins Boot zu holen und wirklich zu integrieren.

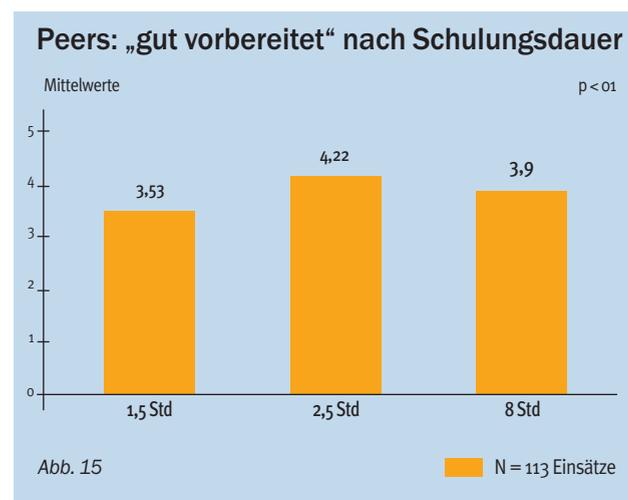
Peers

Die zu Moderatoren/-innen fortgebildeten 35 Schüler/-innen höherer Klassenstufen wurden an den Stationen 2 bis 6 eingesetzt und führten hier insgesamt 114 Einsätze durch. Durch Mehrfacheinsätze ergaben sich zwischen 20 und 24 Peer-Einsätze pro Station, jeweils also recht genau 20 Prozent der Gesamteinsätze. Die Peers beurteilten ihre Schulung zum KlarSicht-Parcours mit einem Mittel von 3,93 sehr positiv (Abbildung 14). Knapp 94 Prozent beurteilten diese Frage oberhalb der gedachten Mitte (also mit drei, vier oder fünf). Dabei liegt die größte Häufigkeit auf dem zweitbesten Wert und es wurden keine ungünstigen Wertungen von null oder eins vergeben.

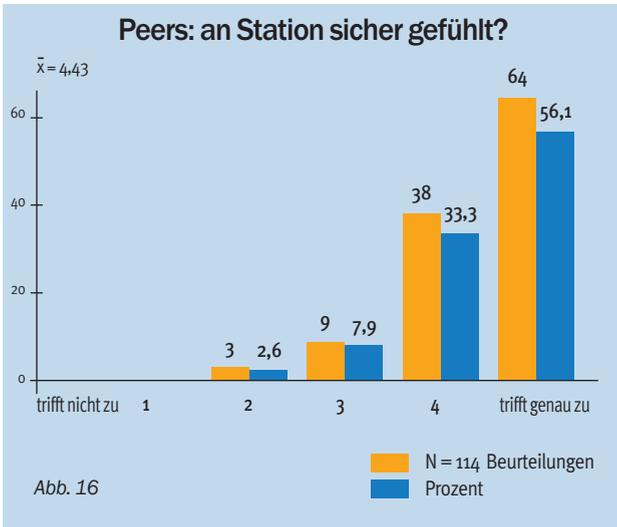
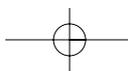


Dieses Ergebnis variiert nach dem Alter bzw. der Klassenstufe der Peers, nicht jedoch nach ihrer Schulform. Auffälligstes Merkmal dabei ist, dass die jüngsten Schüler/-innen die besten Bewertungen abgeben. In Bezug auf die Klassenstufe ist die Bewertung dieser Frage von Peers der Klassen 8 und 10 höher, diejenigen der Klassen 9 und 11 geringer.

Ein wichtiges Kriterium für die gute Vorbereitung kann die Dauer der Moderatorenschulung sein. Abbildung 15 zeigt deutliche Unterschiede (Irrtumswahrscheinlichkeit unter 1 %), wonach die 2-stündige Schulung mit den besten Selbsteinschätzungswerten zur „guten Vorbereitung“ der Peers verbunden ist.

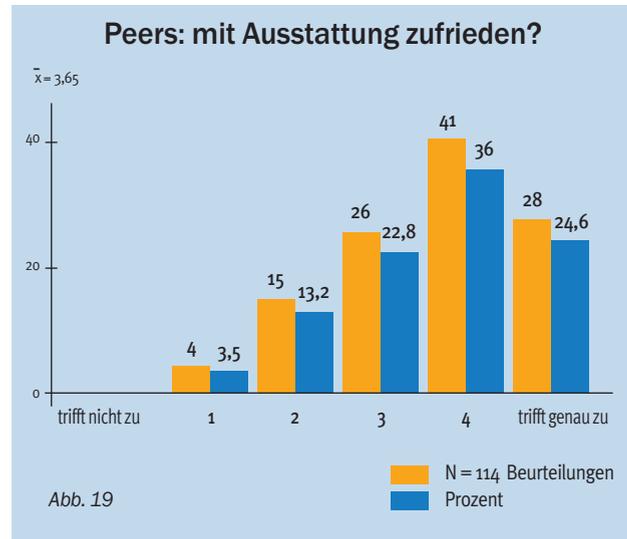
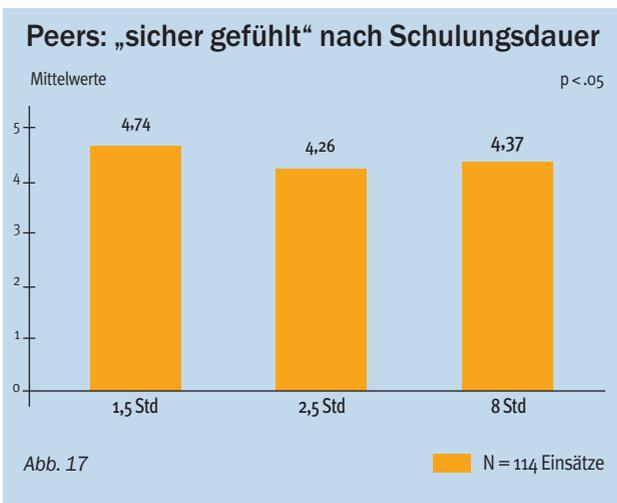


Insgesamt erscheint die Schulung der Schülermoderatoren als so erfolgreich, dass sich die Peers in der überwiegenden Mehrheit an ihrer betreuten Station sicher fühlten. Sie erreichen hier den sehr hohen Mittelwert von 4,43 (Abbildung 16). Die größte Häufigkeit vereint sich auf dem besten Wert, die gesamte Verteilung ist streng monoton steigend, die ungünstigen Werte null und eins sind unbesetzt und nur drei Wertungen liegen unterhalb der gedachten Mitte (Wert 2). Insgesamt zeigt dies eine ausgesprochen gute Bewertung und lässt auf recht zuverlässige Daten schließen.



Auch hier variieren die Angaben der Peers nach ihrem Alter, nicht aber nach ihrer Klassenstufe und der Schulform. Und wiederum sind es die jüngsten Schüler, die die besten Bewertungen vergaben.

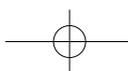
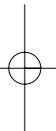
Dass sich die Peers an ihren Stationen sicher fühlten, hängt wiederum mit der Moderatorenschulung zusammen. Allerdings erzielten hier die Peers mit der kürzesten Schulungsdauer die höchsten Werte (Abbildung 17). Dieses Ergebnis ist aufgrund der sehr ungleichen Verteilung der Schulungsdauer unter den Peers (siehe Kapitel Moderatoren/-innenschulung) verbunden mit der 5 %-igen Irrtumswahrscheinlichkeit nicht sehr zuverlässig.

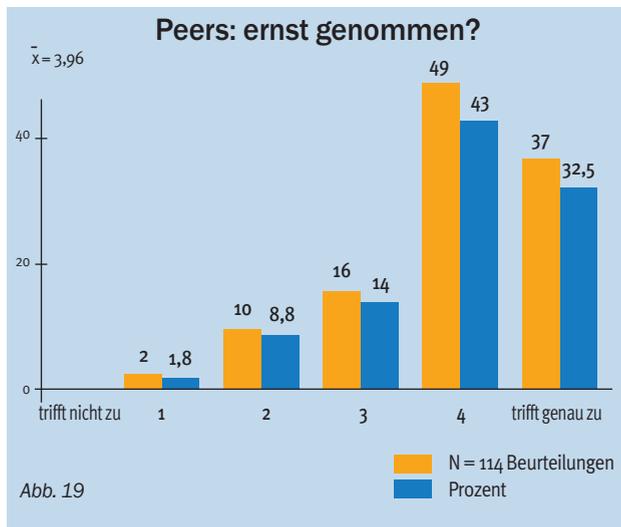


Mit dem Aufbau, der Ausstattung und dem Infomaterial der jeweils moderierten Station waren die Peers nicht ganz so zufrieden. Nur 3,65 erreichen sie im Mittel (Abbildung 18), die größte Häufigkeit liegt auf der zweitgünstigsten Bewertung, 83,4 Prozent bewerteten oberhalb der gedachten Mitte (knapp 17 Prozent darunter) und nur der ungünstigste Wert blieb unbesetzt. Die Ergebnisse in Bezug auf Alter, Klassenstufe und die Schulformen zeigen diesmal keinen signifikanten Unterschied.

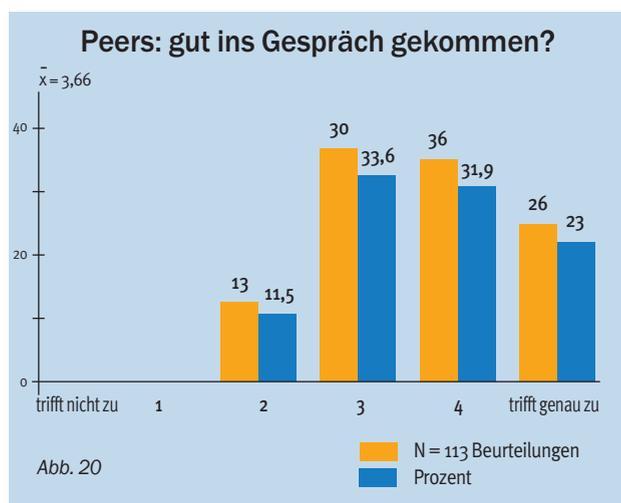
Die Frage, ob die Peers von den beteiligten Schülern und Schülerinnen ernst genommen wurden, beurteilten die Peers mit einem Mittelwert von 3,96 (Abbildung 19). Dies ist ein recht gutes Ergebnis: 89,5 Prozent urteilten oberhalb der gedachten Mitte, die größte Häufigkeit liegt auf dem zweitbesten Wert, der ungünstigste Wert blieb unbesetzt. Allerdings zeigten sich gut zehn Prozent der Peers nicht so ernst genommen, wie sie sich das möglicherweise gewünscht hätten (Werte 1 und 2).

In der Altersverteilung wird wiederum deutlich, dass die jüngsten Schüler/-innen die besten Bewertungen vergaben.





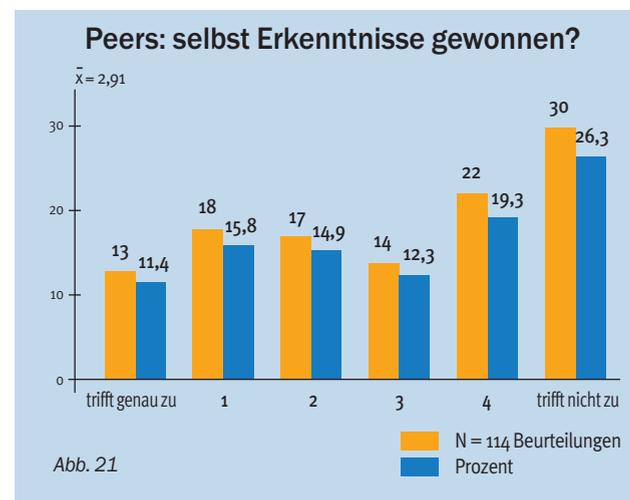
Mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen, war die wichtigste Aufgabe der moderierenden Peers und offensichtlich auch die schwierigste. Nur 3,66 erreichten die Beurteilungen im Mittel (Abbildung 20) und die stärkste Ausprägung fällt auf den Wert drei. Dies deutet auf eine gewisse Unsicherheit der Peers hin, die zwar gut zehn Prozent der Bewertungen unter der gedachten Mitte platziert, aber doch die beiden ungünstigsten Werte unbesetzt lässt.



Im Hinblick auf das Alter der Peers vergaben wieder die jüngsten Schüler/-innen die besten Bewertungen. Betrachtet man die Klassenstufen, dann tritt dieser Trend sehr deutlich zutage: Je höher die Klassenstufen desto schlechter die Bewertung des Gesprächsflusses.

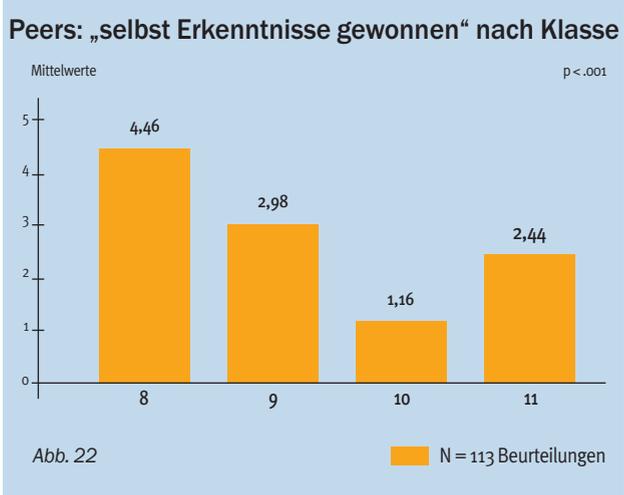
Zu der Frage, ob die Peers selbst Erkenntnisse zu den Themen Alkohol und Tabak gewonnen hätten, erscheint in der Auswertung ein sehr geteiltes Bild (Abbildung 21). Der Gesamtmittelwert von 2,91 ist denkbar niedrig. Zwar ist der günstigste Wert am stärksten besetzt, doch sind gleichzeitig alle Kategorien stark besetzt und nur 58 Prozent urteilten oberhalb der gedachten Mitte der Skala. Dies mag damit zusammenhängen, dass sich die Schüler/-innen sehr von der Moderation in Anspruch genommen fühlten und sich gar nicht als Adressaten der Präventionsveranstaltung empfanden.

Diese Ergebnisse variieren deutlich nach dem Alter der Peers (Irrtumswahrscheinlichkeit unter 1 %). Während die besten Beurteilungen von den jüngsten Peers vergeben wurden, sinkt die positive Einschätzung mit zunehmendem Alter ab, um bei den 17-jährigen wieder ein relatives Hoch zu erreichen.



Da wir wissen, dass zum Zeitpunkt der Einsätze nur zwei Peers 17 Jahre alt waren, betrachten wir auch einen möglichen Einfluss der Klassenstufe (Abbildung 22). Hier zeigt sich ein vergleichbares Bild: Enorm positiv urteilten die Achtklässler, verhalten die Neuntklässler, richtig schlecht fiel das Urteil der Zehntklässler aus und die Elftklässler bewerteten wieder etwas positiver.

Eine denkbare Erklärung für das sehr positive Urteil der Achtklässler liegt in deren Alter von durchschnittlich 13 Jahren. Für viele von ihnen sind die Informationen (glücklicherweise) noch neu und sie zeigen sich sehr aufnahmebereit. In Klasse zehn sind die Schüler im Mittel 15 Jahre (Klasse elf: 16,3 Jahre) und fühlen sich möglicherweise in Fragen der Suchtmittel bereits erfahren.

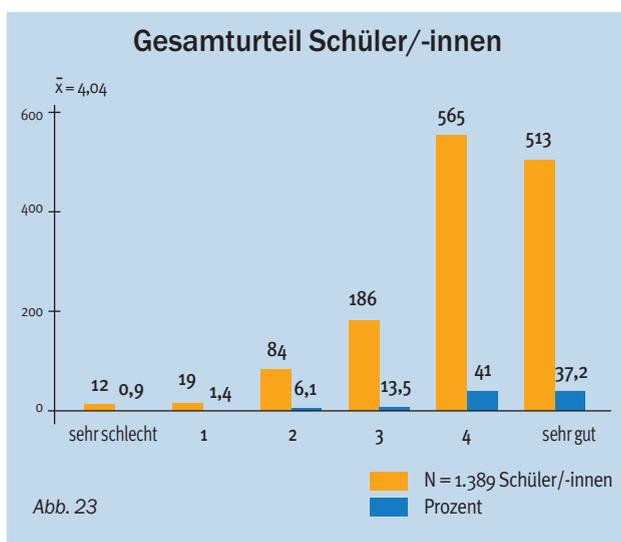


Resumée: Die Peers zeigten sich für die Moderations-einsätze gut vorbereitet und sicher an den jeweiligen Stationen. Teilweise konnte dies auf die Dauer der Moderatoren/-innenschulung zurückgeführt werden. Sie fühlten sich ernst genommen, kamen mit den Schülern aber nur mäßig ins Gespräch. Möglicherweise hängt dies mit dem Aufbau, der Ausstattung und dem Infomaterial der jeweils moderierten Station zusammen, die von den Peers nicht sehr gut beurteilt wurden. Hier scheinen gerade Peers besser pädagogisch aufbereitetes Material zu benötigen, mit dem sie besser mit den Schüler/-innen ins Gespräch kommen können. Nur in geringem Umfang haben die Peers selbst Erkenntnisse zu den Themen Alkohol und Tabak gewonnen.

Schüler/-innenbezogene Ergebnisse

Gesamturteil

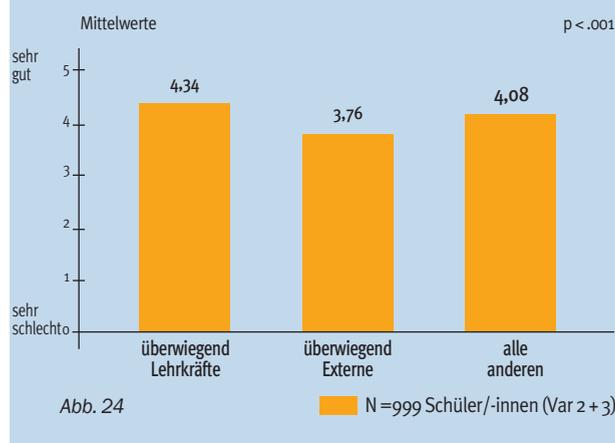
Mit durchschnittlich 4,04 haben die Schüler und Schülerinnen dem KlarSicht-MitmachParcours eine insgesamt sehr gute Note gegeben. 91,7 Prozent vergaben Werte über der Mitte (drei, vier und fünf), die größte Häufigkeit versammelt sich auf dem zweithöchsten Wert. Die ungünstigsten Werte null und eins sind gering aber deutlich besetzt.



Dabei gab es deutliche Unterschiede nach den Varianten. Am besten schnitt Variante 3 mit einem Mittelwert von 4,23 ab, gefolgt von Variante 4 (Peers) mit 4,12 (Abbildung 80). Knapp unter dem Wert 4 ist Variante 2 angesiedelt und abgeschlagen mit 3,63 Variante 1. Insgesamt spiegelt das deutlich bessere Schüler/-innenergebnis der Variante 3 die ebenso positiven Einschätzungen der Moderatoren/-innen wieder.

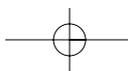
Ausschlaggebend sind hier (wie schon bei den Moderatoren/-innen) wiederum die Beteiligung von Lehrkräften. Abbildung 24 zeigt den signifikanten Unterschied zwischen Lehrkräfte- und Externenveranstaltungen. Die Lehrkräfteveranstaltungen erbrachten eine überdurchschnittlich gute Bewertung bei den Schüler/-innen von 4,34.

Gesamturteil nach Lehrkräften und Externen



Die Schüler/-innen der Klassen 7 und 8 bewerteten den MitmachParcours deutlich besser als die Klassen 9 und 10. Die unteren Klassen liegen dabei über 4,1, die oberen Klassen zwischen 3,7 und 3,8. Dies lässt vermuten, dass, wie bereits bei den Peers beobachtet, die jüngeren Schüler/-innen die besseren Beurteilungen vergeben. Die 11 bis 14-jährigen urteilten (teilweise extrem) über dem Wert 4, die 15- bis 19-jährigen dagegen unter diesem Wert (teilweise ebenso extrem). Die angesprochenen Extrembeurteilungen stammen von einer ganz geringen Zahl Schüler/-innen und beeinflussen die Grundaussage nicht. Die Sachlage, dass die Schülerinnen jünger sind und insgesamt auch signifikant die besseren Beurteilungen vergeben, beeinflusst in diesem Fall ebenfalls nicht das Ergebnis: Auch die jüngeren Jungen gaben dem MitmachParcours die besseren Beurteilungen.

Bei der Bewertung der einzelnen Stationen durch die Schüler/-innen treten keine Überraschungen auf. Alle Stationen erhalten eine gute Schulnote zwischen 2 und 2,5 mit Ausnahme der Station „Rauschbrille“, deren erhöhter Erlebniswert von den Schülern/-innen mit einer 1,27 belohnt wird. Die Stationen wurden von der Schülern/-innen in den einzelnen Varianten allerdings recht unterschiedlich beurteilt, wobei sich wiederum ein durchgängig besseres Urteil für Variante 3 als für Variante 2 zeigt. Eher schlechtere Ergebnisse erhielten die Stationen in Variante 1 und etwas besser als diese in Variante 4 (Peers). Bemerkenswert



ist in der Peer-Veranstaltung das Antwortverhalten in Bezug auf Station „Rauschbrille“: Der Einsatz der Peers bewirkt hier eine besonders positive Resonanz der Schüler/-innen.

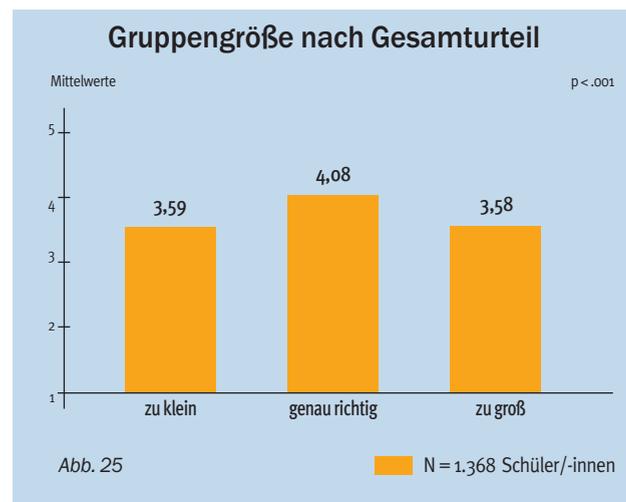
Vergleicht man die Veranstaltungen mit überwiegend Lehrkräften vs. überwiegend Externe, so findet man wiederum bestätigt, dass die Stationen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung von den Schülern/-innen besser und die mit überwiegender Externenbeteiligung schlechter beurteilt werden. Bei allen signifikant unterschiedenen Stationen (also außer der DrehBar) liegt die durchschnittliche Bewertung der Lehrkräfte über der der Externen. Diese Ergebnisse bleiben auch dann erhalten, wenn man die Kategorie „alle anderen“ herausfiltert.

Resumée: Die Schülerinnen und Schüler haben sich mit einer sehr guten Gesamtbeurteilung deutlich für den MitmachParcours ausgesprochen. Dabei haben sie die Variante 3 besser als die anderen Varianten beurteilt, wie dies die Moderatoren/-innen aus ihrer Perspektive ebenfalls getan haben. Das zweitbeste Urteil vergaben die Schüler/-innen den Peers, von denen sie sich offensichtlich besonders angesprochen fühlten. Variante 1 liegt abgeschlagen auf dem letzten Platz.

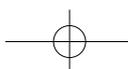
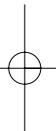
Diese Ergebnisse sind zu einem großen Teil auf die Beteiligung von Lehrkräften zurückzuführen, die von den Schülern/-innen deutlich besser beurteilt wurden als die externen Fachkräfte. Berücksichtigt man gleichzeitig, dass die jüngeren Schüler/-innen die besseren Bewertungen abgegeben haben, scheint sich hier das besondere Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schülern/-innen positiv auszuwirken.

Gruppengröße und Moderatoren/-innen

Die Gruppengröße, in der die Präventionsveranstaltungen durchgeführt wurden, empfanden 91,4 Prozent der Schüler/-innen (N=1.261) als „genau richtig“. Nur etwas über einhundert Schüler/-innen (8,6 %) zeigten sich mit der Gruppengröße nicht zufrieden. Es besteht ein wesentlicher Zusammenhang der Gruppengröße mit der Gesamtbeurteilung der Schüler/-innen. Abbildung 25 zeigt den signifikanten Unterschied im Gesamturteil nach der Einschätzung der Gruppengröße. Dabei vergaben die Schüler/-innen ein sehr gutes Gesamturteil von über vier, die auch die Gruppengröße als „genau richtig“ bewerteten. Jene Schüler/-innen, die mit der Gruppengröße nicht einverstanden waren („zu klein“ und „zu groß“) beurteilten die gesamte Präventionsveranstaltung deutlich schlechter, aber dies dann wiederum gleichmäßig.

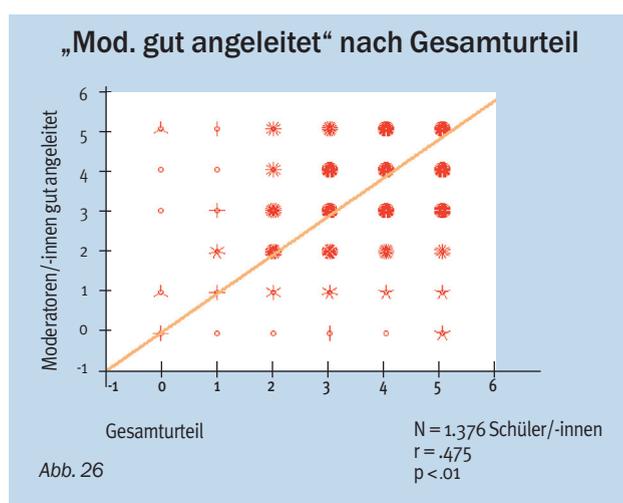


Verglichen nach den Varianten beurteilten die Schüler/-innen in den Varianten 2, 3 und 4 jeweils zu über 90 Prozent die Gruppengröße als „genau richtig“. Dies folglich auch in den Veranstaltungen der Peers, die die größten Gruppen zu betreuen hatten (siehe Kapitel Datenbasis Varianten). Dagegen empfand ein Drittel der Schüler/-innen die Gruppe in der Variante 1 „zu groß“, in der ja die Präventionsfachkraft allein mit einer Klasse arbeitete. Auch wenn diese Klasse mit 18 Schülern/-innen nicht übermäßig groß war, scheint das doch ohne weitere Unterteilung für viele zu groß gewesen zu sein.



Die Moderatoren und Moderatoren/-innen haben nach der Meinung der Schüler/-innen die Stationen mit einer mittleren Beurteilung von 3,97 sehr gut angeleitet (Abbildung 87). Knapp 90 Prozent der Schüler/-innen vergaben einen Wert oberhalb der gedachten Mitte der Skala (drei, vier, fünf). Die gesamte Verteilung ist auf den höchsten Wert hin streng monoton steigend und die größte Häufigkeit findet sich auf dem besten Wert. Dagegen haben aber auch 10,6 Prozent einen Wert unter drei vergeben, 14 davon (< 1 %) sogar den schlechtesten Wert null. Durch ein Überwiegen der günstigen Verteilungseigenschaften kann diese Bewertung dennoch als ein sehr gutes Ergebnis gelten.

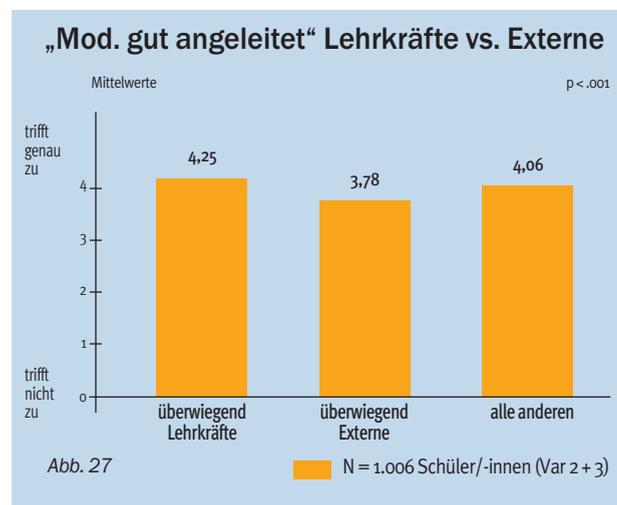
Eine gute Anleitung an den Stationen hängt eng mit der Gesamtbeurteilung der Präventionsmaßnahme zusammen. Abbildung 26 zeigt die lineare Korrelation zwischen den Kriterien „Moderatoren/-innen haben gut angeleitet“ und dem Gesamturteil der Schüler/-innen. Beide Variablen verfügen über Skalen von null („trifft nicht zu“ bzw. „schlecht“) bis fünf („trifft genau zu“ bzw. „sehr gut“).



(Die Skalenwerte -1 und 6 sind nur der Übersichtlichkeit halber in die Grafik eingefügt.) Die signifikante Korrelation besteht in einer gehäuften Übereinstimmung von guten Beurteilungen der beiden Kriterien. Die Anzahl der Beurteilungen werden in der Grafik durch die „Füßchen“ der Punkte angegeben. Die positive Korrelation wird durch die orange Anpassungslinie verdeutlicht.

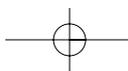
Die Anleitung der Stationen durch die Moderatoren/-innen wurde von den Schüler/-innen wiederum in Variante

3 besser beurteilt als in den anderen Varianten. Unabhängig von den definierten Varianten haben die Lehrkräfte von den Schülern/-innen erneut eine gute Beurteilung erhalten. In der Abbildung 27 steht das durchschnittliche Urteil für die überwiegend durch Lehrkräfte moderierten Veranstaltungen mit 4,25 den überwiegend durch Externe moderierten Einsätzen mit 3,78 gegenüber. Hierbei wurden nur die Varianten 2 und 3 berücksichtigt.

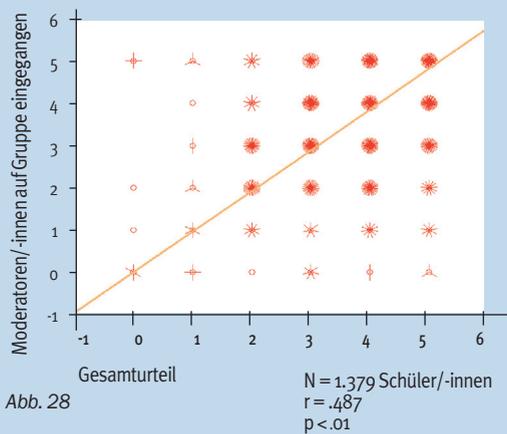


Vergleichbar mit den Antworten zu der Anleitung der Stationen, urteilten die Schüler/-innen auch in der Frage, ob die Moderatoren/-innen gut auf die Gruppe eingegangen seien. Mit einem Mittelwert von 3,98 gaben die Schüler/-innen auch hier ein sehr gutes Urteil ab. Die größte Häufigkeit vereinigt sich auf den höchsten Wert, die Verteilung ist streng monoton steigend, 87,6 Prozent der Angaben betreffen die Werte oberhalb der gedachten Mitte der Skala.

Auch mit dem Kriterium „wie gut die Moderatoren/-innen auf die Gruppe eingegangen sind“ besteht ein signifikanter linearer Zusammenhang mit dem Gesamturteil.



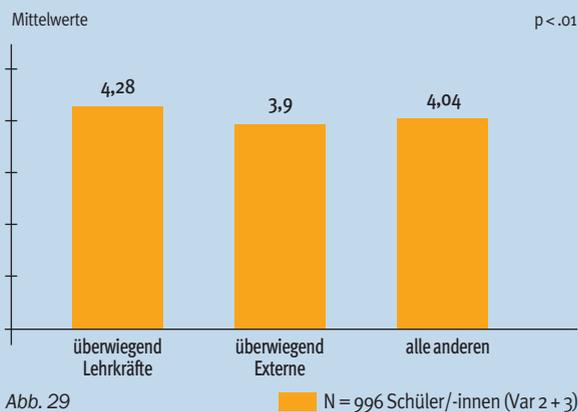
„Mod. auf Gr. eingegangen“ nach Gesamturteil



Auch hier fallen die positiven Beurteilungen beider Skalen weitgehend zusammen. Die orange Anpassungslinie markiert die positive Korrelation.

Die überwiegend durch Lehrkräfte moderierten Veranstaltungen haben auch hinsichtlich dieser Fragestellung den besseren Mittelwert erhalten. Mit 4,28 zu 3,9 stehen die Lehrkräfte den Externen gegenüber.

„auf Gr. eingegangen“ Lehrkräfte vs. Externe



Resumée: Für die ganz überwiegende Zahl der Schüler/-innen waren die Gruppengrößen, in denen die Präventionsveranstaltungen durchgeführt worden waren, angemessen. Offensichtlich ist dies für die Schüler/-innen ein wichtiges Kriterium, denn mit der Zufriedenheit über die Gruppengröße sind die besseren Gesamtbeurteilungen verbunden.

Außerdem wichtig für die Schüler/-innen sind Moderatoren/-innen, die gut anleiten und auf die Gruppen eingehen. Beides wurde von den Schülern/-innen mit sehr guten Noten bewertet. Ein deutlicher Zusammenhang mit der Gesamtbeurteilung zeigt, wie wichtig dies für die Schüler/-innen ist. Die besten Werte erhielten jeweils die Variante 3, in der keine weiteren Präventionsfachkräfte eingesetzt waren, und die Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung.

Einstellung zu Alkohol und Rauchen

Um die Wirkung der Präventionsveranstaltungen direkt messen zu können, wurden den Schülern/-innen zwei Fragen zum Umgang mit Alkohol und drei Fragen zum Rauchen, davon zwei an Raucher und eine an Nichtraucher, gestellt.

Einstellungen zum Alkohol

Zunächst sollten sich die Schülerinnen und Schüler dazu äußern, ob sie die Gefahren durch Alkohol nach dem KlarSicht-Parcours besser einschätzen können als vorher. Die ganz überwiegende Mehrheit von 1.159 Schülern/-innen (84,5 %) hat dies bejaht. Dabei haben signifikant mehr Mädchen (89,7 %) zugestimmt als Jungen (80,3 %). Ebenso unterschieden sich die Schüler/-innen hinsichtlich des Alters: ja = 13,6 Jahre; nein = 14,6 Jahre.

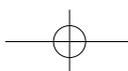


Abbildung 30 gibt den signifikanten Unterschied zu dieser Frage in den Klassenstufen der Schüler/-innen wieder. Dies zeigt sehr deutlich, wie mit zunehmender Klassenstufe die Zustimmung sinkt. In den Klassen 7 und 8 stimmen noch deutlich über 80 Prozent zu, die Klassen 9 und 10 liegen klar darunter.

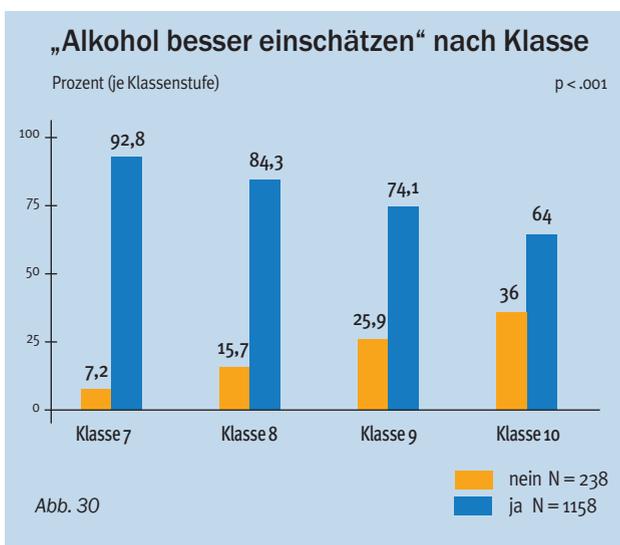


Abb. 30

Im Hinblick auf die Schulform haben mit „ja“ geantwortet: Die meisten Schüler/-innen aus den Gymnasien (90,6 %), gefolgt von den Hauptschulen (83,4 %) und den Realschulen (80,3 %). Förderschulen und IGS/KGS waren in dieser Auszählung zu gering vertreten. In Bezug auf die Moderatoren/-innenarbeit und das Gesamturteil der Schüler/-innen sind mit der Antwort „ja“ durchgehend die besseren Mittelwerte verbunden (Tabelle 2). Daraus kann man schließen, dass die Moderatoren/-innen durch ihr Verhalten nicht nur die gesamte Präventionsveranstaltung prägen, sondern auch nachweislich die Inhalte besser transportieren.

Gefahren durch Alkohol besser einschätzen als vorher?	Moderatoren/-innen haben gut angeleitet	Moderatoren/-innen sind gut auf die Gruppe eingegangen	Gesamturteil
ja	4,05	4,06	4,14
nein	3,59	3,49	3,48
Signifikanz	.001	.001	.001

Tabelle 2

höhere Werte = besser beurteilt

Deutliche, signifikante Unterschiede zeigen sich auch in der Bewertung der einzelnen Stationen. Durchgehend vergaben jene Schüler/-innen die besseren Mittelwerte, die angaben, die Gefahren durch Alkohol besser einschätzen

zu können als vor der Präventionsmaßnahme. Allerdings sind diese Unterschiede derart gleichförmig über die Stationen verteilt, dass sich keine weiteren Aussagen daraus ableiten lassen.

Vergleichen wir im Hinblick auf diese Frage die einzelnen Durchführungsvarianten, erzielt die von Peers moderierte Variante die besten Ergebnisse. 92,4 Prozent der Schüler/-innen, die mit Schülern/-innen höherer Klassen den MitmachParcours durchliefen, geben an, hinterher die Gefahren des Alkohols besser einschätzen zu können. An zweiter Stelle rangiert die Variante 3 mit einer Quote von 85,6 Prozent und abgeschlagen ist Variante 1 mit einem Erfolg von 61,5 Prozent.

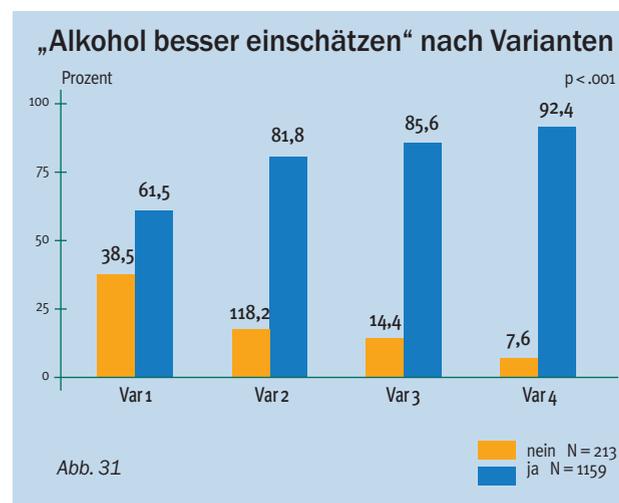


Abb. 31

Ein Vergleich nach der überwiegenden Beteiligung von Lehrkräften und Externen in den Veranstaltungen kann Hinweise geben, wer an der Gestaltung der Ergebnisse wie beteiligt ist. Wie Abbildung 32 zeigt, sind von den Schülern/-innen, die Lehrkräfteveranstaltungen besuchten, über 88 Prozent überzeugt, dass sie die Gefahren des Alkohols nachher besser einschätzen können – bei den Veranstaltungen mit externen Fachkräften sind dies nur 71 Prozent. Erstaunlich ist dabei, dass „alle anderen“ mit 88,2 Prozent (erstmalig in diesem Vergleich) über den Lehrkräften liegen. Erklärbar wird dies durch die Peers, die (in „allen anderen“ enthalten) in dieser Frage sensationelle Werte erzielten.

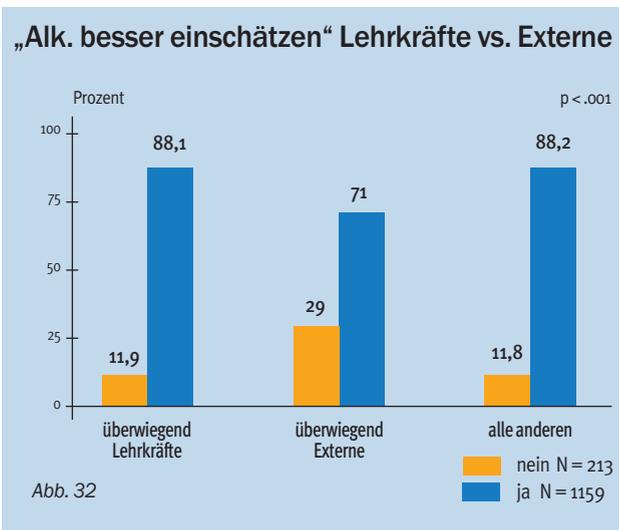
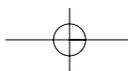


Abbildung 33 veranschaulicht den signifikanten Unterschied der Antworten in den Klassenstufen. Dabei überwiegt in den Klassen 7 und 8 noch deutlich das „ja“, in den Klassen 9 und 10 ist dies umgekehrt. Nach Schulformen unterschieden die Antworten dieser Frage nicht.

eigenen Alkoholkonsum aufgrund des Parcours' überdenken	Moderatoren/-innen haben gut angeleitet	Moderatoren/-innen sind gut auf die Gruppe eingegangen	Gesamtwert
ja	4,07	4,09	4,18
nein	3,83	3,81	3,81
Signifikanz	.001	.001	.001

Tabelle 3

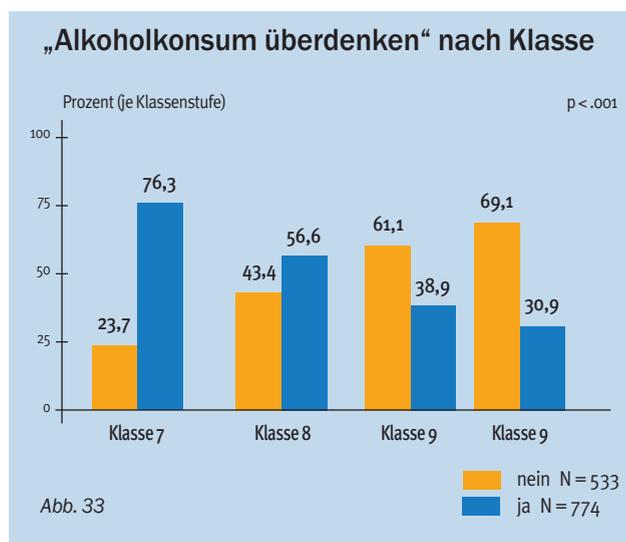
höhere Werte = besser beurteilt

Auf die Frage, ob die Schüler/-innen vorhätten, ihren eigenen Alkoholkonsum aufgrund des Parcours zu überdenken, äußerten sich nur 59,3 Prozent positiv (N=775). Diese Frage unterscheidet nicht, ob die Schüler/-innen in irgendeiner Form Alkohol konsumieren oder nicht. So könnte ein abstinenter Anteil diese Frage verneinen, weil sich hieran durch den Parcours nicht ändert.

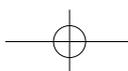
Wie schon bei der vorigen Frage, so haben auch hier signifikant mehr Mädchen mit „ja“ geantwortet als Jungen (65,2 % : 54,3 %). Ebenso haben die jüngeren Schüler/-innen öfter zugestimmt: ja = 13,4 Jahre; nein = 14,3 Jahre.

Auch hier sind in Bezug auf die Moderatoren/-innenarbeit und die Gesamtbewertung der Schüler/-innen mit der Zustimmung die besseren Mittelwerte verbunden (Tabelle 3). Dies ist wieder ein Hinweis, wie weit eine gute Präventionsarbeit auf Schüler/-innen einwirken kann.

Wie bereits in der vorigen Frage zum Alkoholkonsum weisen auch hier jene Schüler/-innen in Bezug auf die einzelnen Stationen durchgehend die besseren Mittelwerte auf, die angaben, den eigenen Alkoholkonsum aufgrund des Parcours' zu überdenken. Wie bereits geschrieben leiten sich auch hier keine weiteren Aussagen daraus ab.



Vergleicht man das Antwortverhalten nach den Varianten, dann erreichen die Varianten 3 und 4 gegenüber 1 und 2 die besseren Ergebnisse (Abbildung 34). In Variante 1 überwiegt das ablehnende Verhalten und Variante 2 ist in dieser Hinsicht relativ ausgeglichen. Ein deutlicher Überhang an Zustimmung findet sich in Variante 3 und Variante 4 (Peers) kann hier mit Abstand das beste Ergebnis erzielen.



„Alkoholkonsum überdenken“ nach Varianten

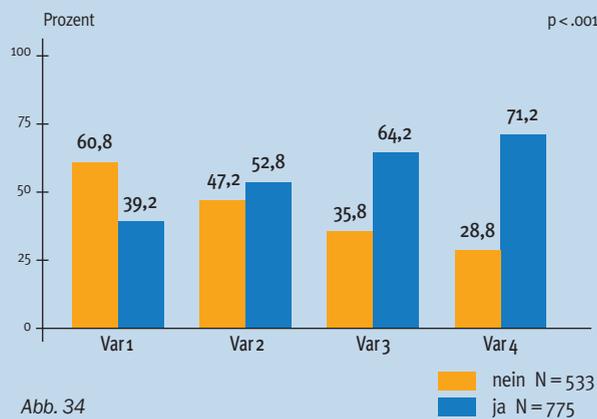


Abb. 34

„Alk.konsum überdenk.“ Lehrkräfte vs. Externe

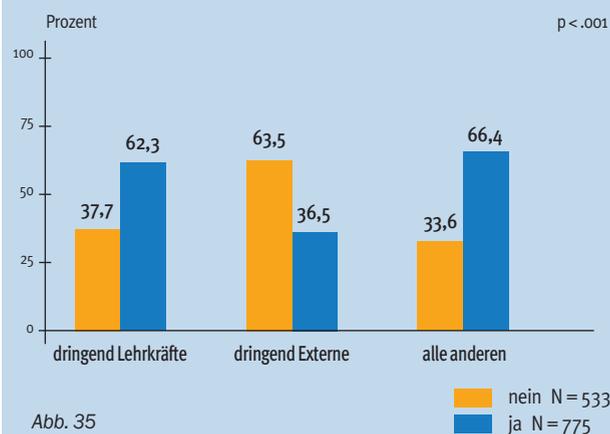


Abb. 35

In dem Vergleich von Veranstaltungen, die überwiegend von Lehrkräften oder Externen durchgeführt worden sind, zeigen sich die Lehrkräfte wieder deutlich im Vorteil. Der hohe Anteil positiver Reaktionen („ja“) in der Kategorie „alle anderen“ ist zu einem guten Teil auf die Peers zurückzuführen.

Resumée: Die Schüler/-innen können die Gefahren durch Alkohol nach dem Parcours besser einschätzen als vorher, dies bestätigten rund 85 Prozent der Befragten. Besonders großen Erfolg hat die Prävention in den Klassen 7 und 8 an Gymnasien, gefolgt von Haupt- und Realschulen. Der Zusammenhang zwischen diesem guten Ergebnis, der Moderatoren/-innenarbeit und der Gesamtbewertung zeigt, dass Präventionsgedanken bei den Schüler/-innen verfangen,

wenn diese im Gesamtsetting gut betreut werden und am Ende etwas für sich dabei „gewonnen“ haben.

Am besten leisteten dies die Peers aus höheren Klassen. Den zweiten Platz belegt die Variante 3, die ohne zusätzliche Präventionsfachkräfte auskommt. Sehr gute Ergebnisse wurden auch mit dem Einsatz von Lehrkräften erzielt – allerdings reichen ihre Erfolge nicht an die der Peers heran.

Den eigenen Alkoholkonsum aufgrund des Parcours' überdenken wollten nur 60 Prozent der Schüler/-innen. Besonders die Schüler/-innen höherer Klassen lehnten dies ab. Leider trennte die Frage nicht nach Abstinenz, so dass ein Teil der Ablehnung durch „kein Alkoholkonsum“ zu erklären sein kann.

Unberücksichtigt dieser Umschärfe in der Frage erbringen die Varianten 3 und 4 die besten Ergebnisse, wobei die Peers erneut das beste Resultat erzielten.

Einstellungen zum Rauchen

Die folgenden drei Fragen zum Rauchverhalten haben die Schüler/-innen weitgehend falsch beantwortet.

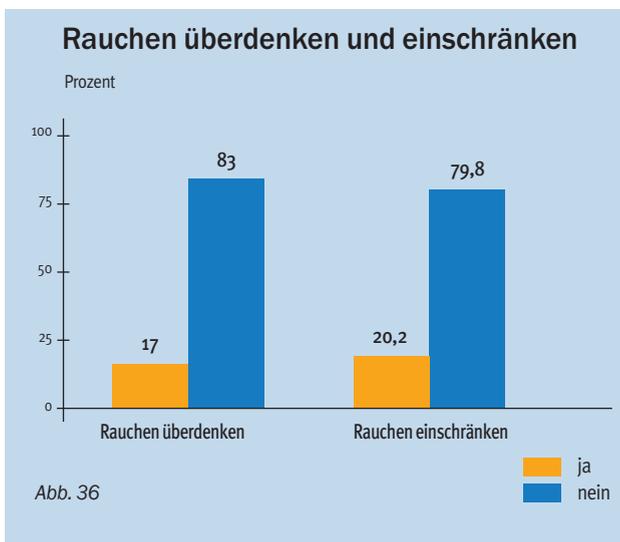
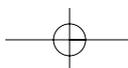
Für Rauchende: Hast du vor, deinen eigenen Zigarettenkonsum aufgrund des Parcours' zu überdenken?

Für Rauchende: Hat dich der Parcours motiviert, mit dem Rauchen aufzuhören bzw. weniger zu rauchen?

Für Nichtraucher: Hat dich der Parcours motiviert, mit dem Rauchen erst gar nicht zu beginnen?

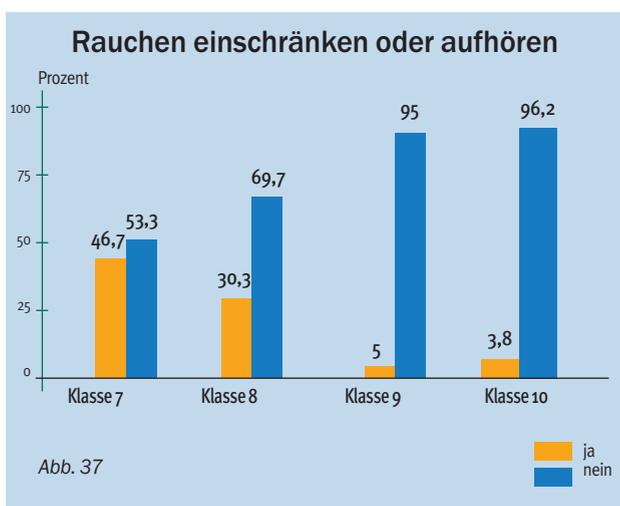
Indem sie die Widmungen „für Rauchende/für Nichtraucher“ ignorierten, erhielten wir zahlreiche unlogische Antworten. Richtig wäre es z. B. für nicht rauchende Schüler/-innen gewesen, die zwei Fragen „für Rauchende“ zu übergehen. Nach Korrektur dieser Fehler erhielten wir eine Anzahl von 839 Nichtraucher/innen (89,9 %) gegenüber 94 rauchenden Schülern/innen (10,1 %). Insgesamt gingen die Antworten von 465 Schülern/innen dadurch verloren.

Von den so definierten 94 rauchenden Schülern/innen gaben 17 Prozent an, ihr Rauchverhalten aufgrund des MitmachParcours' zu überdenken. Über 20 Prozent wurden durch die Präventionsmaßnahme dazu motiviert, weniger oder gar nicht mehr zu rauchen.

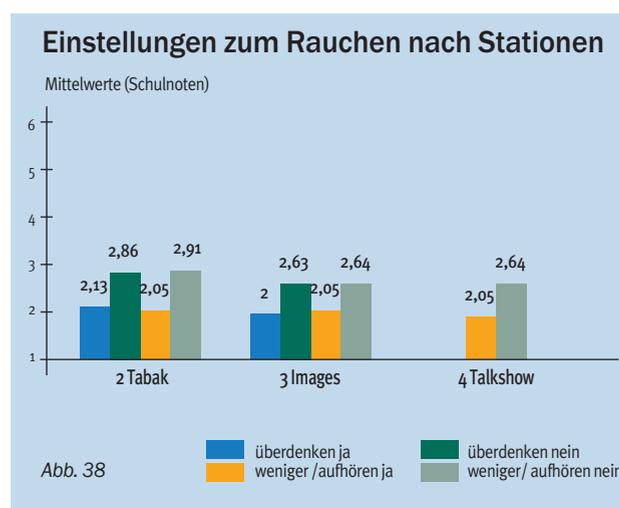


Ihren Zigarettenkonsum überdenken (und ihren Tabakkonsum reduzieren oder ganz einstellen) wollten eher jüngere Schüler/-innen mit durchschnittlich 14 (13,94) Jahren, gegenüber 15,26 (15,31). Nach Geschlechtern und Schulformen unterscheiden sich beide Themen nicht.

Durch die Präventionsmaßnahme konnten in den 7. Klassen 46,7 Prozent der Raucher/innen dazu motiviert werden, ihren Tabakkonsum einzuschränken oder ganz einzustellen (Abbildung 37). In Klasse 8 war es immerhin noch knapp ein Drittel. Die Antworten auf die Frage, den „Zigarettenkonsum aufgrund des Parcours‘ zu überdenken“, unterschieden sich fast identisch nach den Klassenstufen.



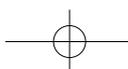
An diesen Ergebnissen sind besonders die Stationen „Tabak – nichts vernebeln“ und „Images“ beteiligt, „Talkshow“ zum Teil. Abbildung 38 zeigt die signifikanten Ergebnisse. 16 Schüler/-innen gaben an, ihren Zigarettenkonsum zu überdenken, 19 wollten weniger rauchen oder ganz aufhören.

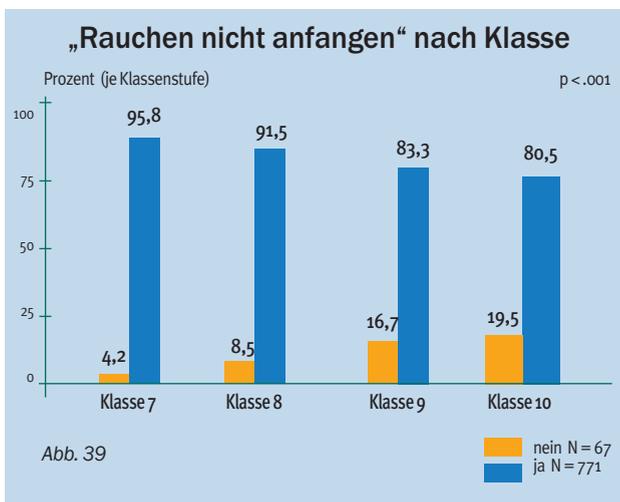


Die Gütekriterien der Moderatoren/-innenarbeit hatten dieses Mal keinen Einfluss auf das Ergebnis. Die Antworten unterscheiden weder hinsichtlich Gesamturteil noch Varianten oder Lehrkräfte vs. Externe.

Die 839 definierten Nichtraucher/-innen wurden gefragt, ob sie der Parcours motiviert habe, mit dem Rauchen erst gar nicht zu beginnen. Dies bestätigten 772 Schüler/-innen (92 %). Die deutlich älteren Schüler/-innen, im Mittel 14 Jahre (gegenüber 13,4 Jahre), verneinten es. Die Antworten unterscheiden sich weder nach Geschlechtern noch Schulformen.

Der MitmachParcours konnte in allen beteiligten Klassenstufen die ganz überwiegende Mehrzahl der Schüler/-innen zum fortgesetzten Tabakverzicht motivieren: Über 95 Prozent in Klasse 7, deutlich über 90 Prozent in Klasse 8 und immer noch über 80 Prozent in den höheren Klassen 9 und 10.





Im Hinblick auf die einzelnen Stationen des MitmachParcours' sind die Einschätzungen signifikant unterschiedlich. Diejenigen, die das Rauchen nie anfangen wollen, schätzen die Stationen durchgehend besser ein. Allerdings betrifft dies sämtliche Stationen, so dass wieder keine weiteren Schlüsse hieraus gezogen werden können.

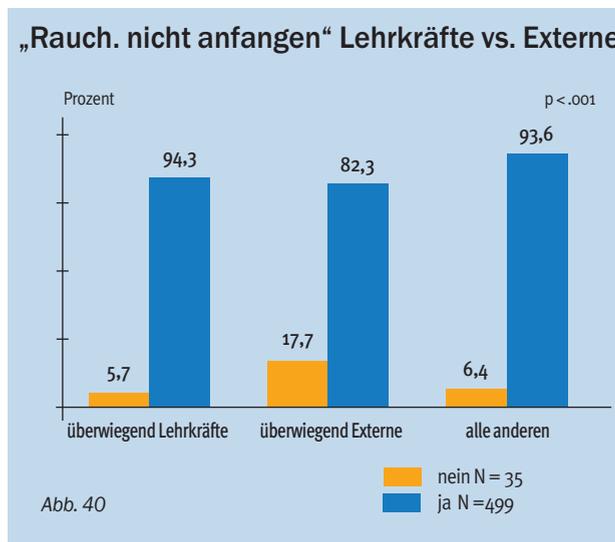
Dagegen hat die Arbeit der Moderatoren/-innen einen deutlichen Einfluss auf die Motivation der Schüler/-innen (Tabelle 4). Die besseren Beurteilungen der Moderatoren/-innenarbeit wie auch des Gesamturteils sind stärker mit der Zustimmung der Schüler/-innen verbunden, mit dem Rauchen erst gar nicht zu beginnen.

Hat der Parcour- motiviert, mit dem Rauchen erst gar nicht zu beginnen?	Moderatoren/-innen haben gut angeleitet	Moderatoren/-innen sind gut auf die Gruppe eingegangen	Gesamt- urteil
ja	4,10	4,09	4,18
nein	3,61	3,41	3,81
Signifikanz	.001	.001	.001

Tabelle 4

höhere Werte = besser beurteilt

Von den Moderatoren/-innen haben wiederum die Lehrkräfte einen offensichtlich starken Einfluss auf die Schüler/-innen. Abbildung 40 zeigt die Verhältnisse von Ablehnung und Zustimmung in Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräfte- oder Externenbeteiligung: Die Lehrkräfteveranstaltungen vereinigen auf sich den größten Anteil an Schülern/-innen, die das Rauchen aufgrund des Parcours' gar nicht erst beginnen wollen.



Resumée: Das Rauchverhalten der Schüler/-innen konnte durch die Präventionsveranstaltungen mit dem MitmachParcours positiv beeinflusst werden. Jede/r sechste rauchende Schüler/-in konnte dazu gebracht werden, seinen Tabakkonsum zu überdenken und jeder fünfte Rauchende konnte in ihrer/seiner Motivation bestärkt werden, weniger zu rauchen oder ganz aufzuhören. Dabei können vor allem die jüngeren Schüler/-innen und besonders die Klassen 7 und 8 erreicht werden. Mit diesen Ergebnissen verknüpft ist eine ausgeprägte Sympathie der Schüler/-innen für die themenspezifischen Stationen „Tabak – nichts vernebeln“ und „Images – mach' dir ein Bild“.

Auf der Gegenseite konnten durch den Parcours 92 Prozent der Nichtraucher/-innen darin bestärkt werden, mit dem Rauchen erst gar nicht zu beginnen. Auch hier wurden verstärkt die jüngeren Schüler/-innen angesprochen, aber auch höhere Klassenstufen profitierten von der Prävention. Diese Ergebnisse sind wiederum auf die gute Arbeit der Moderatoren/-innen zurückzuführen und mit einer besseren Gesamtbewertung verbunden. Dabei kam den Lehrkräften eine besonders fördernde Bedeutung zu.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Ergebnisse des Auswertungsworkshops der Präventionsfachkräfte

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Auswertungsworkshops, der nach Abschluss der aktiven Phase mit den Präventionsfachkräften durchgeführt wurde, aufgeführt. Insgesamt sind die Rückmeldungen der Präventionsfachkräfte, die im Pilotprojekt mitgearbeitet haben, sehr positiv. Alle konnten gut mit dem Koffer zum KlarSichtParcours arbeiten. Die Schulen haben das Angebot in der Regel sehr offen und positiv aufgenommen und entsprechend mitgewirkt, damit der Parcours schließlich reibungslos durchgeführt werden konnte. Insgesamt wird betont, dass die Einsätze problemlos verliefen und allen Beteiligten Spaß gemacht haben. Sowohl die Lehrkräfte, die beteiligten Moderatoren/-innen wie auch die Schüler/-innen zeigten sich sehr zufrieden mit dieser Art Präventionsarbeit.

Die durchführenden Fachkräfte betonen, dass es unabdingbar ist, mit einer klaren Struktur an die Durchführungen heranzugehen. Es muss sehr eindeutig sein, wie die jeweils 15 Minuten an den einzelnen Stationen zu füllen sind. Die Schulungen der Moderatoren/-innen müssen dies sehr gut vorbereiten. Sehr wichtig ist eine detaillierte Vorbereitung und enge Führung an den jeweiligen Stationen für Peers. Hier sollte die Schulung auch mehr Zeit umfassen als bei den anderen Moderatoren/-innen.

Alle Fachkräfte betonen, dass dies eine sehr sinnvolle Art und Weise ist, suchtpräventive Arbeit in die Schulen zu tragen, Schulen dafür zu gewinnen, Suchtprävention nachhaltig durchzuführen und auch nach dem Parcours-Einsatz an dem Thema dran zu bleiben und weiter zu arbeiten.

Räumlichkeiten für die Durchführung des MitmachParcours

Eine Aula ist ein optimaler Raum für die Durchführung des Mitmachparcours, als Alternative kommt auch eine kleine Sporthalle in Frage. Wenn dies nicht möglich ist, kann auch

ein Klassenraum mit angrenzenden Fluren, die man mit einbeziehen kann, reichen. Ein Klassenraum alleine ist definitiv zu wenig! Für die Station Rauschbrille und ggf. auch Talkshow braucht man einen „eigenen“ Raum bzw. eine gute Abgrenzung innerhalb des Raumes.

Zwei voneinander getrennte Räume kommen eher nicht in Frage, da sich hier die Organisation des Parcours schwierig gestaltet.

Da das Material des Koffers anders als bei dem großen Parcours kaum zur Raumgestaltung geeignet ist, ist hier Kreativität gefragt. So können Tische (hochkant hingestellt) und Stühle (Lehne) als Stellwand genutzt werden oder auch zu Raumteilern werden.

Besetzung an den Stationen

Auch bei der Kofferverision erscheinen 15 Minuten je Gruppe an einer Station machbar und ausreichend. Generell bevorzugen die durchführenden Fachkräfte 2 Moderatoren/-innen pro Station, insbesondere wenn mit Peers gearbeitet wird, sollten unbedingt zwei Peers an einer Station arbeiten. Von zwei Moderatoren/-innen kann dann eine insbesondere auf die Zeit achten oder es gibt eine außerhalb der Stationen agierende Person, die die Zeit im Blick hat und die Stationenwechsel jeweils einläutet.

Als optimal werden Schülergruppen von fünf Schüler/-innen bezeichnet. Machbar sind auch Gruppengrößen bis zu acht Schüler/-innen.

Die Station Checkpoint

Am Checkpoint wird die Eingangsfrage beantwortet und dann erfolgt die Aufteilung in Gruppen. Einerseits bietet diese Station nicht sehr viel Sichtbares, d. h. es fehlt etwas die optische Ausgestaltung. Andererseits ist mit der Eingangsfrage ein guter Einstieg in das Thema gegeben und es gibt einen gemeinsamen Anfang und ein gemeinsames Ende des Parcours. Die leitende Fachkraft muss entschei-

den, ob sie die Gruppenbildung steuern will oder ob die Gruppen sich selber finden sollen. Beides hat Vor- und Nachteile (Manche trauen sich vielleicht, sich mehr zu beteiligen, wenn sie mit Freunden zusammen sind; sehr homogene Gruppen haben das Risiko, dass sie z. B. ganz still sind oder auch extrem unruhig.).

Eine Ablaufvariante ist Folgendes: Es werden 4 statt 5 Gruppen gebildet, die Gruppen verteilen sich zunächst auf die Stationen 1 bis 4, der Moderator der Station 5 (die unbesetzt bleibt) nimmt die Zeit, nach 15 Minuten rücken alle eine Station weiter, dann nimmt der Moderator der Station 1 die Zeit usw. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Moderatoren/-innen auch mal 15 Minuten Redepause haben. Generell wird geraten, die Anzahl der Durchläufe pro Tag auf zwei zu begrenzen.

Schulung

Für die Moderatoren/-innen erscheint eine Schulung zwischen 2 und 3 Stunden, für die Peers zwischen 4 und 6 Stunden sinnvoll. Die Evaluationsergebnisse bestätigen ebenfalls, dass sich alle Moderatoren/-innen in diesem Zeitrahmen ausreichend vorbereitet und an ihren Stationen sicher fühlten.

Wichtig ist es, als Grundlage für die Schulungen den Handlungsleitfaden zu haben, wie er erarbeitet worden ist und den Koffern beigelegt wurde. Die Vorgehensstrategie, wie sie im Handlungsleitfaden beschrieben ist, wird als sinnvoll angesehen. Wenn Moderatoren/-innen für nur eine oder zwei Stationen geschult werden, kann die Schulung kürzer sein, sollen alle Moderatoren/-innen jede Station durchführen können, muss die Schulung länger dauern.

Die Peers müssen etwas intensiver geschult und vorbereitet werden, sie brauchen an den Stationen engere Vorgaben z. B. an der DrehBar einen Fragenkatalog oder ein „Kartenspiel“, das ihnen Sicherheit gibt und sie durch die Station führt.

Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/-innen

Grundsätzlich beurteilen die Fachkräfte den Einsatz von Lehrkräften als wichtig und gut, sehen einiges aber auch kritisch. Lehrkräfte täten sich schwer, aus der Rolle der Beurteilenden herauszugehen. Sie seien eher auf Wissenszuwachs als auf kritische Diskussionen. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass diese Befürchtungen sich ganz und gar nicht bestätigt haben. Der Einsatz von Schulkräften (Lehrkräften und Schulsozialarbeiter/-innen) war sehr erfolgreich, er war nach allen Analysen am erfolgreichsten und geht mit besten Ergebnissen einher.

Als wichtige Kriterien wird von den Fachkräften angesehen:

- Die Schulkräfte müssen freiwillig als Moderatoren/-innen mitmachen.
- Sie müssen für diese Arbeit gut motiviert sein.
- Bei der Schulung sollten sie auch neue interaktive Methoden kennen lernen.
- Das Handbuch, wie es für den KofferParcours erstellt wurde, ist enorm wichtig. Insbesondere das Vermitteln von Moderationstechniken ist sehr wichtig. Es könnte noch um einige Methoden ergänzt werden.

Peers

Nur drei Fachkräfte arbeiteten mit Peers. Viele Fachkräfte hatten Bedenken, mit Peers als Moderatoren/-innen zu arbeiten, befürchteten, dass dies eine Überforderung für die Peers sein könnte. Diese Befürchtungen bewahrheiten sich nicht. Insbesondere bei der suchtpräventiven Wirkung (Alkohol besser einschätzen, im Nichtrauchen bestärken, Rauchen aufhören oder reduzieren) zeigte die Moderation durch Peers die mit Abstand besten Ergebnisse.

Einige Punkte erschienen für den Einsatz von Peers wichtig:

- Sorgfältige Schulung mit ausreichend Zeit
- Handbuch und konkrete „Anleitungen“ wichtig

- Zwei Peers als Moderatoren/-innen an jeder Station
- Freistellung vom Unterricht muss gewährleistet sein.
- Eine „Belohnung“ für ihren Einsatz ist sinnvoll (ev. Zertifikat).

Externe

Die durchführenden Präventionsfachkräfte haben eher keine Probleme bei der Zusammenarbeit mit den Externen gesehen. Hier wird der Vorteil gesehen, dass man vernetzt mit anderen Fachkräften in einer Region arbeiten kann.

Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass der Einsatz von Externen (Variante 2) nach allen Analysen zwar immer noch erfolgreich war, aber doch deutlich schlechter abgeschnitten hat als der Einsatz von Schulkräften (Lehrkräften und Schulsozialarbeiter/-innen) und Peers.

Erfahrung mit dem Koffer-Material

- **Checkpoint:** Für die Eingangsfrage ist eine eindeutige Fragestellung (keine doppelte Verneinung) wichtig. Die Frage sollte innerhalb des Parcours aufgelöst werden. Ein Banner für diese Station wäre gut. Es gibt sonst nur sehr wenig Gestaltungsmöglichkeiten. Ein Banner könnte aufgerollt werden und würde noch in den Koffer passen.
- **Alkohol-Trinkbar:** Hier gibt es beim Material noch einige Ungereimtheiten. So müssen z. B. Grammangaben (Wie viel Gramm Alkohol in welchem Getränk) einheitlich sein, auf den Infotafeln einerseits, auf den „Bierdeckeln“ andererseits. Die Infotafeln sollten überarbeitet werden. Hier gibt es fast zu viel Material, das etwas abgespeckt werden könnte.
Der Fragenkatalog, der extra für die Kofferverision erstellt wurde und der auch sehr wichtig ist, sollte verständliche und jugendgerechte Fragen enthalten. Methodisch wäre hier ein Kartenspiel zu den verschiedenen Alkohol-Themen gut einsetzbar.
- **Tabak:** Die Materialien an dieser Station müssen grundsätzlich aktualisiert werden. Die Teppiche sind gute Einstiegsmedien und auch ein gutes Gestaltungselement. Da sich die Kosten für eine Schachtel Zigaretten aber verändern im Laufe der Zeit, wäre ein in dieser Hinsicht nicht auf genaue Euroangaben festgelegter Teppich besser. Insgesamt gibt es sehr viele Infoplate zu dieser Station, zum Teil mit sehr viel Text. Die Plakate sollten klarer, weniger textlastig und eindeutiger gestaltet werden.
Die Arbeit mit der Zigaretenschachtel wird als gut bewertet. Sie darf aber nicht den Namen „Wissensquiz“ haben, weil es sich hierbei nicht um ein Quiz handelt. Der Titel „Wissen gefährdet Rauchen“ würde sich anbieten. In der Schachtel sollten „Zigaretten“ sein (z.B. aus Holz o.ä.), auf denen die kurzen Begriffe aufgedruckt sind, die dann Anlass für Diskussion und Austausch sind. Die Station ist in der bisherigen Form zu wenig interaktiv und müsste in dieser Hinsicht verbessert werden, z. B. mit interaktiven Karten, wie sie im Handlungsleitfaden erläutert sind.
- **Images:** Hier geht es um Werbung, den Einfluss der Werbung, um Gefahren und Risiken von Werbung. Alle Bilder müssen hier dringend aktualisiert werden und sollten auch die Zielgruppe der 13 bis 14-Jährigen ansprechen, die noch nicht in Discos gehen; es sollte also eher auch deren Lebenswelt aufgegriffen werden.
Als besonders effektiv wird die Strategie beschrieben, an dieser Station die Schüler/-innen selber eine Werbestrategie entwickeln zu lassen für ein Produkt. Dadurch sollen die Schüler/-innen erkennen, wie Werbung funktioniert, dass sie z. B. nicht direkt lügt, aber auch nicht mit sachlichen Argumenten und Informationen arbeitet, sondern Emotionen anspricht usw. Wenn es darum geht, zu durchschauen, wie Werbung funktioniert, müssen sich die Bilder auch nicht nur auf Suchtmittel beschränken, damit erweitert man den Handlungsrahmen.

Statt Images wird der Name: „KlarSicht, die Werbeagentur“ empfohlen, womit gleich deutlich wird, worum es an dieser Station gehen soll. Außerdem haben die Schüler/-innen sehr viel Spaß an dieser kreativen Aufgabe.

- **Talkshow:** Hier wäre es hilfreich, wenn die Icons in doppelter Ausführung vorhanden wären, farbig gestaltet und eventuell auch laminiert. Außerdem sollte es mehr Symbole geben, z. B. fehlen Parkplatz, Suchtberatungsstelle, Schulhof. Wichtig ist, dass der Koffer eine ausreichende Anzahl Magnete enthält, um die Icons aufhängen zu können.
- **Rauschbrille:** Diese Station funktioniert ausgezeichnet. Wichtig ist, den 15 Minuten eine gute Struktur zu geben und die Schüler/-innen gut zu führen. Wünschenswert wären an dieser Station noch ein bis zwei zusätzliche Plakate, um die Station etwas ausstatten zu können. Um einen interessanten Laufweg für die Schüler/-innen zu gestalten, bieten die Schulen genug Materialien (Seile, Bälle, Stühle ...).
- Zusätzlich zu den Materialien, die im Koffer vorhanden sind, ist der Einsatz von Giveaways sinnvoll. Beliebte Giveaways waren Handyzubehör, Bälle, Frisbees.
- Die Infobroschüren, die an den Stationen für alle vorhanden waren (von der BZgA: NA toll- Material, Alkoholbroschüren, Infobroschüren zum Rauchen usw.), wurden nicht überragend positiv bewertet, sind aber grundsätzlich gut einsetzbar.

Die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst

Varianten

Vergleicht man allein in Hinblick auf die formulierten Varianten, nach denen die Einsätze durchgeführt worden sind, führt Variante 3 klar zu den besseren Ergebnissen im Hinblick auf die Mitarbeit der Schüler/-innen und die Vermittlung spezifischer Inhalte (Botschaft). Vergleicht man die Veranstaltungen mit überwiegend Lehrkräften vs. überwiegend Externe, so findet man wiederum bestätigt, dass die Stationen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung von den Schülern/-innen besser und die mit überwiegender Externenbeteiligung schlechter beurteilt werden.

Auch die Arbeit mit Peers als Moderatoren/-innen zeigt sehr gute Ergebnisse. Hier ließen sich die Schüler/-innen insbesondere in suchtpreventiver Hinsicht am ehesten überzeugen.

Die Variante 1, also die Arbeit einer Präventionsfachkraft allein mit dem Koffer in mehreren Sequenzen, liegt vom Ergebnis in allen Bereichen hinter den anderen Varianten zurück. In dieser Variante geht im Grunde der Parcours-Charakter verloren, also das eigentlich Besondere an KlarSicht, von Station zu Station zu gehen und sich interaktiv mit den Themen Alkohol und Tabak auseinander zu setzen. Hier wird der Koffer als Materialientool benutzt, das die eigene Präventionsarbeit unterstützt.

Schüler/-innenbezogene Fragen

Moderatoren/-innen	Variante 2	Variante 3
Sie waren mit der Mitarbeit der Schüler/-innen zufrieden.	3,99	4,13
Die Botschaften der Stationen sind bei der Schülern und Schülerinnen angekommen.	3,82	4,16
Sie waren mit dem Aufbau und der Ausstattung der Station zufrieden.	3,60	3,94
Sie waren mit dem Infomaterial an der Station zufrieden.	3,45	3,79

Tabelle 5

höhere Werte = besser beurteilt

Vor allem die schüler/-innenbezogenen Fragen wurden von allen Moderatoren/-innen (außer Peers) sehr positiv bewertet.

Vorbereitung der Moderation

Schulkräfte	Ergebnis
Sie fühlten sich durch die Schulung zum KlarSicht-MitmachParcours hinreichend und gut vorbereitet.	4,34
Die Arbeit mit dem KlarSicht-MitmachParcours hat bei Ihnen Interesse an der Prävention geweckt.	3,85
Sie würden gern weiterhin mit dem KlarSicht-MitmachParcours Ihrem Schulalltag Prävention betreiben.	4,33

Tabelle 6

höhere Werte = besser beurteilt

Die eingesetzten Schulkräfte (Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen/-innen) waren gut vorbereitet und würden gern weiterhin mit dem MitmachParcours arbeiten. Das Interesse an Prävention musste vielfach nicht erst geweckt werden. Bei zahlreichen Schulkräften hatte der MitmachParcours dennoch diese Wirkung.

Bewertung der Moderatoren/-innen insgesamt

Moderatoren/-innen	Wie beurteilen Sie den KlarSicht-MitmachParcours insgesamt?
leitende Präventionsfachkräfte	3,97
weitere Präventionsfachkräfte	4,08
Lehrkräfte	4,25
Schulsozialpädagogen/-innen	4,20
externe Fachkräfte	3,62

Tabelle 7

höhere Werte = besser beurteilt

Die Moderatoren/-innen haben dem MitmachParcours gute Noten gegeben. Die externen Fachkräfte müssen vielleicht speziell einbezogen oder gesondert geschult werden.

Arbeit der Peers

Peers	Ergebnis
Du fühltest dich durch die Schulung zum KlarSicht-Parcours hinreichend und gut vorbereitet.	3,93
Du fühltest dich an „deiner“ Station sicher	4,43
Du warst mit dem Aufbau, der Ausstattung und dem Infomaterial der Station zufrieden.	3,65
Du wurdest von den Schüler/-innen ernst genommen	3,98
Du kamst gut ins Gespräch mit den Schüler/-innen.	3,66
Du hast selbst Erkenntnisse zum Thema Alkohol und Tabak gewonnen	2,91

Tabelle 8

höhere Werte = besser beurteilt

Die als Moderatoren/-innen eingesetzten Schülerinnen und Schüler waren so gut vorbereitet, dass sie sich an ihren Stationen sicher fühlen konnten und von den anderen Schülern/-innen ernst genommen wurden. Dies ist zentral wichtig für die Vermittlung der Präventionsgedanken. Leider waren sie mit Aufbau und Ausstattung der Stationen nicht so zufrieden und kamen mit den Schülern/-innen möglicherweise deshalb nicht so gut ins Gespräch. Selbsterkenntnisse erfuhren hier eher die jüngeren Peers, es wurden aber aufgabenbezogen eher ältere Schüler/-innen als Peers eingesetzt.

Aus der Perspektive der Schüler/-innen konnten die Peers aber besonders die Gefahren durch Alkohol wirksamer vermitteln und das eigene Alkohol-Konsumverhalten der Schüler/-innen besser beeinflussen als alle anderen Moderatoren/-innen.

Beurteilung nach Varianten

Schüler/-innen	Wie hat dir der Parcours insgesamt gefallen?
Variante 1	3,63
Variante 2	3,94
Variante 3	4,23
Variante 4	4,12

Tabelle 9

höhere Werte = besser beurteilt

Die Varianten 3 und 4 erhielten die besten Bewertungen. Variante 2 wurde auch noch recht gut beurteilt. Variante 1 scheint bei den Schülern/-innen nicht so gut anzukommen. Somit haben diejenigen Varianten die besseren Beurteilungen erhalten, die mit mehr „schülernahen“ Moderatoren/-innen (Lehrkräfte und Peers) ausgestattet waren. Unabhängig von den Varianten schnitten die Veranstaltungen mit überwiegender Lehrkräftebeteiligung deutlich besser ab, als die mit überwiegend externen Fachkräften. Die Gesamtbeurteilung des MitmachParcours' geriet bei den jüngeren Schüler/-innen (7. und 8. Klasse / 11 bis 14 Jahre) deutlich besser als bei den älteren.

Schüler/-innen	Die Moderatoren und Moderatoren/-innen haben die Stationen gut angeleitet.	Die Moderatoren und Moderatoren/-innen sind gut auf unsere Gruppe eingegangen.
Variante 1	3,83	3,76
Variante 2	3,94	3,99
Variante 3	4,14	4,14
Variante 4	3,90	3,82

Tabelle 10

höhere Werte = besser beurteilt

Insgesamt haben die Moderatoren/-innen aus Sicht der Schüler/-innen eine gute Arbeit abgeliefert. Dennoch wurden die Veranstaltungen mit Lehrkräften besser bewertet als die mit externen Fachkräften.

Schüler/-innen	Glaubst du, dass du die Gefahren durch Alkohol nach dem Parcours besser einschätzen kannst als vorher?	Hast du vor, deinen eigenen Alkoholkonsum aufgrund des Parcours' zu überdenken?
Variante 1	61,5	39,2
Variante 2	81,8	52,8
Variante 3	85,6	64,2
Variante 4	92,4	71,2

Tabelle 11

Prozent der Angaben „ja“

Rund 85 Prozent der Schüler/-innen können nach dem MitmachParcours die Gefahren durch Alkohol besser einschätzen. Hierbei erzielten die Peers die deutlich besten Ergebnisse. Variante 3 führt deutlich vor Variante 2. Variante 1 scheint in dieser Hinsicht nicht so geeignet. Dieses Ergebnis wird besonders durch jüngere Schüler/-innen (Klasse 7 und 8) getragen, aber auch – wenn auch etwas weniger – in den Klassen 9 und 10. Lehrkräfteveranstaltungen werden hier besser beurteilt als Einsätze mit Externen.

Ihren Alkoholkonsum überdenken wollen rund 60 Prozent. Die Variante 4 (Peers) erzielt hier wiederum die besten Ergebnisse, gefolgt von Variante 3. Eine deutliche Mehrheit findet sich in den Klassen 7 und 8, in 9 und 10 schrumpft der Anteil schon erheblich. Die besseren Ergebnisse brachten die Lehrkräfteveranstaltungen gegenüber den externen Fachkräften.

In beiden Fragestellungen zum Alkohol vergeben die Schüler/-innen die besseren Noten den Veranstaltungen mit „schulernahen“ Moderatoren/-innen (Lehrkräfte und Peers).

Schüler/-innen		ja
Rauchende	Hast du vor, deinen eigenen Zigarettenkonsum aufgrund des Parcours zu überdenken?	17
	Hat dich der Parcours motiviert, mit dem Rauchen aufzuhören bzw. weniger zu rauchen?	20
Nichtrauchende	Hat dich der Parcours motiviert, mit dem Rauchen erst nicht zu beginnen?	92

Tabelle 12

Prozent

In der vorliegenden Evaluationsstudie konnten 94 rauchende und 839 nicht rauchende Schüler/-innen definiert werden.

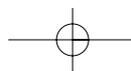
Die rauchenden Schüler/-innen konnten zu bis zu 20 Prozent zum Umdenken motiviert werden. Dies betrifft vor allem die Schüler/-innen der Klassen 7 und 8. In erster Linie wurde dies durch die Stationen „Tabak – nichts vernebeln“ und „Images – mach' dir ein Bild“ erreicht.

Von den Nichtrauchenden konnten über 90 Prozent in ihrer Tabakabstinenz bestärkt werden. Dieses Ergebnis wird besonders durch Schüler/-innen der Klassen 7 und 8 gestützt, aber auch – geringer – aus Klasse 9 und 10. Die Veranstaltungen mit höherer Lehrkräftebeteiligung erreichten höhere Prozentwerte als externe Fachkräfte.

Resumée: Die Kofferverision des MitmachParcours' zeigte sich in vielen zentralen Bereichen als wirksames und effizientes Präventionsinstrument. Die Ergebnisse der Evaluation liegen über die gesamte Themenbreite hinweg im guten und sehr guten Bereich. Auch die zweiseitigen Bewertungen (durch Moderatoren/-innen und Schüler/-innen) fallen überwiegend so richtungsgleich aus, dass von stabilen Ergebnissen gesprochen werden darf.

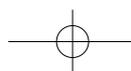
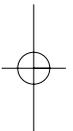
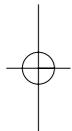
Der Variantenvergleich zeigte durchgehend Vorteile der Variante 3 gegenüber Variante 2. Diese erfüllten statische Signifikanzregeln. Dennoch waren die Unterschiede im Effekt meist so gering und wesentlich deutlicher unterschieden von anderen (z. B. Variante 1), dass als Empfehlung beide Varianten mit einer Einschränkung infrage kommen. Diese lautet: Wenn externe Fachkräfte eingesetzt werden sollen, müssen diese besonders geschult und einbezogen werden.

Insgesamt hat sich der Einsatz von Lehrkräften und Peers als ausgesprochen förderlich für die Präventionsmaßnahmen gezeigt.



Empfehlungen

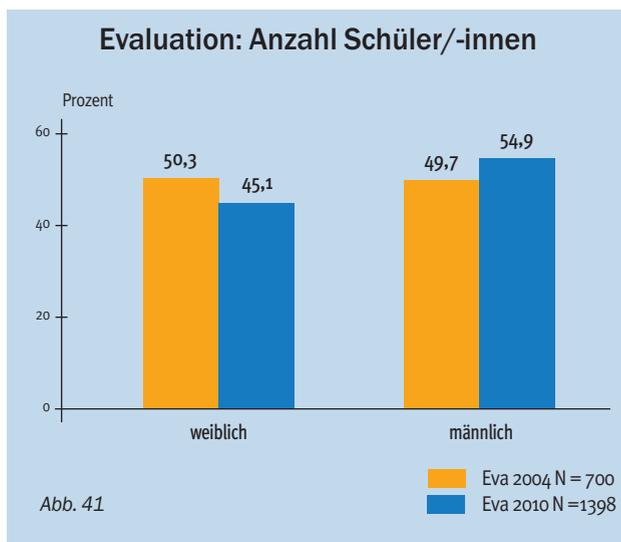
- Überarbeitung und Aktualisierung des Koffer-Materials. Koffer ergänzen (Klebeband, Magnete, Namensschilder, Laufzettel ...)
- Erstellen eines Handbuchs (Anleitung für die Moderatoren/-innenschulungen, Informationen und methodische Anleitungen für die Moderatoren/-innen) sowie Erstellen ergänzender Materialien zur Unterstützung der interaktiven Arbeit an den Stationen (Kartenspiel Frage-Antwort an der Drehbar, Zigarettenschachtel, interaktive Karten).
- Für die Moderatoren/-innen erscheint eine Schulung zwischen 2 und 3 Stunden, für die Peers zwischen 4 und 6 Stunden sinnvoll.
- Die Schulung der Moderatoren/-innen ist entscheidend wichtig. Sie müssen hier eine gute Strukturierung ihres Einsatzes an der jeweiligen Station bekommen, gutes und aktuelles Informationsmaterial und auch methodische Schulung.
- Peers als Moderatoren/-innen: unbedingt 2 Peers an jeder Station
- Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/-innen oder Externe als Moderatoren/-innen: hier kann auch eine Person an jeder Station ausreichen, besser sind aber zwei.
- Eine Aula ist ein optimaler Raum für die Durchführung des MitmachParcours.
- Da das Material des Koffers nicht einen großen Raum gestalten kann, muss mit der Schule im Vorfeld geplant werden, wie der Raum zusätzlich zu dem, was im Koffer ist, gestaltet werden kann. Schulen bieten hier in der Regel einen Fundus an Ausgestaltungsmöglichkeiten.
- Lehrkräfte und/oder Schulsozialarbeiter/-innen sollten unbedingt als Moderatoren/-innen mit einbezogen werden.
- Externe Fachkräfte benötigen besondere Schulung, müssen sehr gut vorbereitet werden, sollten sich mit der Parcoursarbeit identifizieren können. Insgesamt sollten Externe eher zurückhaltender eingesetzt werden.
- Auch die Arbeit mit Peers als Moderatoren/-innen funktioniert gut. Hier ist auf intensive und gute methodische Schulung zu achten. Der Einsatz von Peers empfiehlt sich vor allem an Gymnasien, Gesamtschulen, teilweise noch an Realschulen.
- Der Einsatz in jüngeren Klassen (7 und 8) ist dem Einsatz in höheren Jahrgangsstufen vorzuziehen.
- Der KlarSicht-Koffer muss von einer externen Präventionsfachkraft in Schulen eingeführt werden. Schulen sind mit der alleinigen Arbeit mit dem Koffer überfordert. Die externe Präventionsfachkraft muss die Schule für die Arbeit mit dem Koffer gewinnen, die Moderatoren/-innen schulen, die Parcourseinsätze organisieren und begleiten. Die Arbeit mit dem Koffer kann später in die Hand der Schule gelegt werden, braucht aber auch dann noch weitere externe Unterstützung.



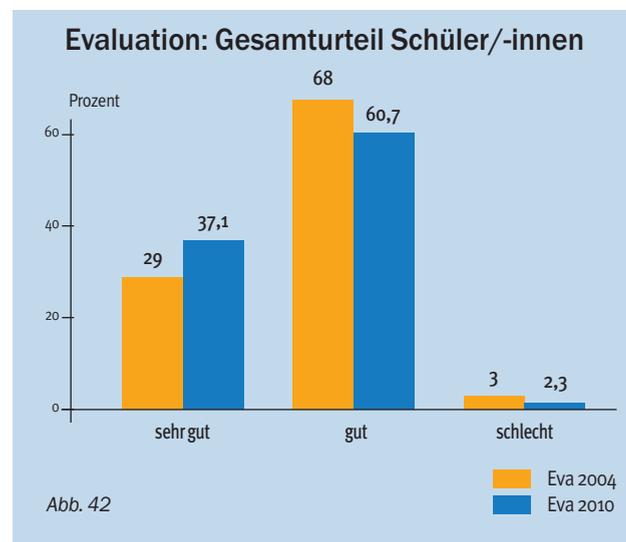
Studienvergleich 2004 vs. 2010

Um die Evaluationsstudie von Loss und Nagel (BZgA 2004) zur „Großversion“ des MitmachParcours' mit den hier vorliegenden Daten zur „Kofferversion“ vergleichen zu können, werden zunächst einige Eckdaten gegenübergestellt, um dann vergleichbare Ergebnisse beider Präventionsmaßnahmen zu zeigen.

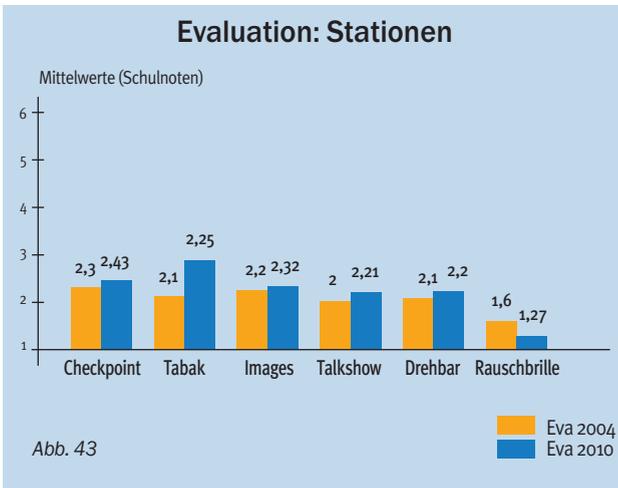
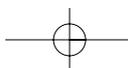
Die aktuelle Evaluation umfasst rund doppelt so viele Schülerinnen und Schüler wie die Studie von 2004. Abbildung 41 weist außerdem aus, dass der Jungenanteil in der 2010er Studie leicht erhöht ist. Weil aus den aktuellen Analysen bekannt ist, dass Mädchen im Durchschnitt wohlwollender geurteilt haben als Jungen, müssten in identischen Stichproben die Endergebnisse der aktuellen Studie eher nach oben korrigiert werden. Das Durchschnittsalter in 2004 betrug 14,9, in 2010 13,72 Jahre. Möglicherweise ist es diesem Umstand zuschulden, dass der Nichtraucher/-innenanteil in der aktuellen Studie höher ist. Allerdings konnten für die Bestimmung des Nichtraucher/-innenanteils in der Evaluation 2004 nur 443 Schüler/-innen (63,3 %) berücksichtigt werden, in der Studie 2010 sind es 942 (67,4 %).



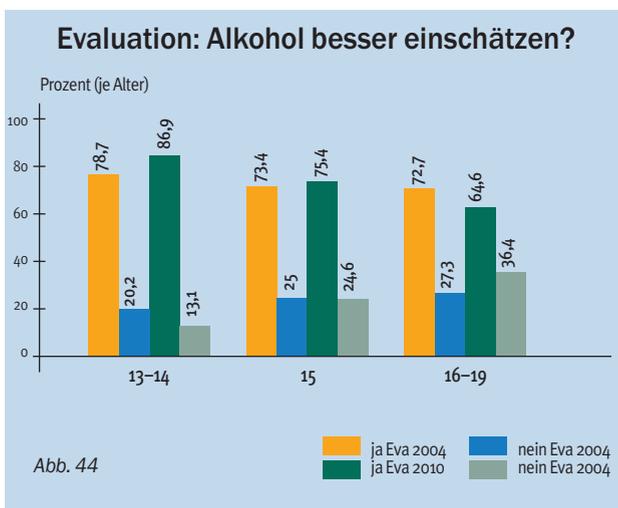
Um die Gesamturteile der Schülerinnen und Schüler über den MitmachParcours vergleichen zu können, mussten die Kategorien der 2010er Studie zusammengefasst werden. Die 2004er Studie sah die Kategorien „sehr gut“, „gut“ und „schlecht“ vor, die 2010er Befragung verwendete eine sechsstufige Skala zwischen 5 („sehr gut“) und null („sehr schlecht“). Deshalb wurde dem 2004er Wert „sehr gut“ der 2010er Wert 5 („sehr gut“) zugeordnet. Dem 2004er Wert „schlecht“ wurde die Summe der 2010er Werte 1 und null („sehr schlecht“) gegenübergestellt. Der 2004er Bewertung „gut“ entspricht demnach die Summe der 2010er Werte 4, 3 und 2. Aus Abbildung 42 ist zu erkennen, dass in 2010 über acht Prozent mehr Schüler/-innen die Bewertung „sehr gut“ vergaben. Die Bewertungen „gut“ und „schlecht“ liegen unter den Werten der 2004er Studie. Dies bedeutet, dass die „Kofferversion“ des MitmachParcours' den Schülern/innen mindestens ebenso gut gefallen hat, wie seinerzeit die „Großversion“, wenn nicht sogar ein wenig besser.



Demgegenüber schnitten die einzelnen Stationen (außer „Rauschbrille“) bei den Schülern/-innen in 2010 nicht so gut ab wie in 2004 (Signifikanzen können leider nicht berechnet werden.).

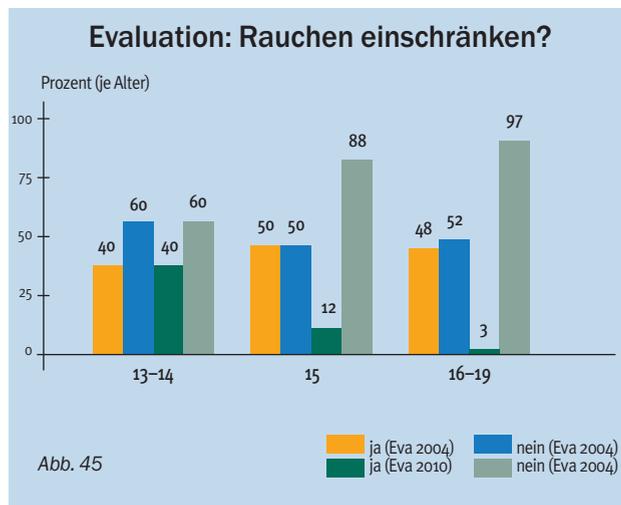


Die beiden Studien gemeinsamen zentralen Evaluationsvariablen betreffen die Einstellungen zu Alkohol und Tabak. Der Frage, ob die Jugendlichen durch den Parcours die Gefahren des Alkohols besser einschätzen können als vorher, stimmten in der 2010er Studie mehr 13- bis 15-jährige zu als in 2004. Bei den 16- bis 19-jährigen ist ihr Anteil geringer. Doch insgesamt bestehen in beiden Studien recht ähnliche Verhältnisse zwischen positiven und negativen Antworten.

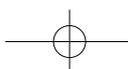
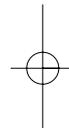
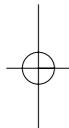
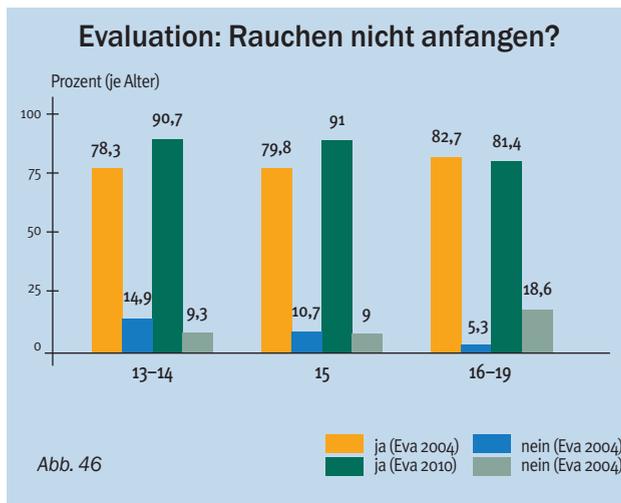


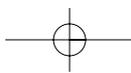
Im Hinblick auf die Frage, ob der Parcours motivierte, mit dem Rauchen aufzuhören bzw. weniger zu rauchen, antworteten die Schüler/-innen von 13 bis 14 Jahren in beiden Studien zu gleichen Anteilen. Bei den älteren Schülern/-innen überwiegen jedoch in der 2010er Evaluation die Ablehnenden deutlich. Dies kann möglicherweise dar-

auf zurückgeführt werden, dass in der 2010er Befragung die Raucher/innen rechnerisch definiert werden mussten (siehe Einstellungen zum Rauchen). Wie das Problem, dass auch Nichtraucher/innen solche Fragen beantworten, in der 2004er Studie gehandhabt wurde, ist leider nicht bekannt.



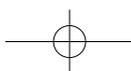
„Hat dich der Parcours motiviert, mit dem Rauchen erst gar nicht zu beginnen?“ beantworteten die Schüler/-innen bei der Untersuchung wieder sehr ähnlich verteilt.

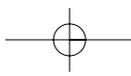




Obwohl auch hier die Nichtraucher/innen rechnerisch bestimmt wurden, sind in beiden Befragungen generell ähnliche Ergebnisse erzielt worden. In den Altersgruppen 13-14 und 15 überwiegen die Befürworter in der 2010er Studie leicht.

Resumée: Es ist immer von besonderen Schwierigkeiten begleitet, zwei Studien mit unterschiedlichen Ansätzen und Fragestellungen miteinander zu vergleichen. Im vorliegenden Fall konnten in der 2010er Evaluation, obwohl sie nicht als Follow-Up-Studie angelegt war, einzelne Fragen der 2004er Befragung erneut gestellt werden. Dadurch liegen jetzt zumindest ansatzweise Ergebnisse vor, die einen Vergleich stützen. **Danach konnten mit der „Kofferversion“ des MitmachParcours' die Erfolge der „Großversion“ reproduziert und in Hinblick auf die Gesamtbeurteilung, die Einschätzung der Gefahren des Alkohols sowie bei der Bestärkung der Nichtraucher/innen sogar leicht übertroffen werden.**





MITMACHPARCOURS

